

Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66 Jahrgang

Verkaufspreis: monatlich RM 2,15 oder halbjährlich RM 10,80. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntagsausgabe: 15 Pf. Auslandspost: 20 Pf. Abnahme: 100 Hefen 18 RM, 200 Hefen 35 RM, 500 Hefen 85 RM, 1000 Hefen 165 RM. Druck u. Verlag: Schürmann & Knappe, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattungen, Viktor-Lux-Str. 19 Fernruf 2095

Verkaufsstellen: Hattungen, Viktor-Lux-Str. 19, Fernr. 2095, Postfach 1000 Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postfach 1000 Dortmund 193 88; Witten, Westfälische Str. 16, Fernr. 1878, Postfach 1000 Dortmund 304 30; Bochum, Westfälische Str. 14, Fernr. 647 46, Postfach 1000 Dortmund 6146.

Nr. 236

Freitag, den 8. Oktober (Kath. Brigitta, Evg. Pelagia)

1937

Amerikanisches Kriegsmaterial für Sowjetrußland!

Allein im September für 18 Millionen Dollar!

Der größte Waffentwurf, den jemals eine einzelne Nation in Amerika durchführte!

Wash., 7. Okt. (Funkpr.) Eine amtliche Mitteilung des Staatsdepartements enthält die erstaunliche Tatsache, daß Sowjetrußland im September in den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Kriegsmaterialien im Werte von über 18 Millionen Dollar gekauft hat. Seit der Annahme des Gesetzes, das derartige Käufe genehmigungspflichtig macht, ist dies

der größte Waffentwurf, den jemals eine einzelne Nation in Amerika durchführte.

Die außerordentlichen Einkäufe an Kriegsmaterial, die Sowjetrußland in Amerika tätigte, gehen aus dem Lizenzbericht des Staatsdepartements für September hervor. Danach ist über die Hälfte des Betrages von 18 Millionen Dollar, den die Sowjets im September ausgaben,

für Materialien für zwei Schlachtschiffe bestimmt.

Um den Bau und Erwerb dieser Schiffe hatten sich die Sowjets in den Vereinigten Staaten seit vielen Monaten bemüht. Der Lizenzbericht für September zeigt also das erste Anzeichen, daß die amerikanische Regierung die lange umstrittene Bewilligung erteilt hat; denn das amerikanische Gesetz über die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial macht Auslandsverkäufe

von der besonderen Genehmigung durch das Staatsdepartement abhängig.

Wie aus dem Lizenzbericht weiter hervorgeht, betragen die Auslandsverkäufe an Kriegsmaterial für September über 18 Millionen Dollar, was einen neuen Rekord darstellt. An zweiter Stelle steht China, das für 2,8 Millionen Dollar Bomben, Torpedos und Minen be-

stellte. Mit 1,4 Millionen Dollar ist Argentinien der drittgrößte Käufer.

Tosioter Pulverfabrik explodiert

Wash., 7. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Extrablätter melden eine heftige Explosion in der ersten Pulverfabrik der Tosioter Pulver-Kompagnie. Die in der Nähe liegenden Gebäude einiger neuen Pulverfabriken der gleichen Gesellschaft sind dadurch gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen und schwer beschädigt worden. Durch die Explosion ist ein riesiger Feuer entstanden. Die Zahl der Opfer des Unglücks ist bisher unbekannt. Polizei und die Militärbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet, um die Hintergründe zu klären.

„Der Weg, der zum Weltkrieg geführt hat!“

Ernste amerikanische Warnungen an Roosevelt!

Scharfer Einspruch gegen die Aufgabe der Neutralitätspolitik Bedenken der Industrie gegen den Boykott japanischer Waren

Wash., 7. Okt. (Funkpr.) Amtlich wird mitgeteilt: Im Lichte der sich ausbreitenden Entwicklungen im Fernen Osten ist die Regierung der Vereinigten Staaten zur Schlussfolgerung gezwungen worden, daß die Aktion Japans in China unannehmbar ist mit den Grundsätzen, die die Beziehungen zwischen den Nationen beherrschen sollten und daß sie ferner den Bestimmungen des Neunmächtevertrages vom 6. Februar 1922 sowie denjenigen des Kellogg-Briand-Paktes vom 27. August 1928 widerspricht. Daher befinden sich die Schlussfolgerungen der amerikanischen Regierung in Übereinstimmung mit denjenigen der Völkerbundversammlung.

Die amtliche Mitteilung der amerikanischen Regierung im fernöstlichen Konflikt wird zusammen mit der Rede des Präsidenten Roosevelt in Chicago von den amerikanischen Blättern eingehend erörtert.

Die „New York Times“ stellt fest, daß der Präsident

aus der amerikanischen Neutralitätspolitik einen toten Buchstaben gemacht und einen neuen Kurs aktiver Einmischung in die internationale Politik eingeschlagen habe.

Dieser neue Kurs habe im Lande zum Teil erheblichen Widerspruch hervorgerufen. So hätten sechs führende Friedensverbände gegen die Roosevelt-Rede protestiert und den Präsidenten beschuldigt, daß er das amerikanische Volk auf die Straße zurückbringe, die zum Weltkrieg geführt habe. Andererseits meint das Blatt, Roosevelt habe nur dem Teil der öffentlichen Meinung stattgegeben, der für Aufgabe der Neutralitätspolitik sei. In diesem Zusammenhang veröffentlicht die „New York Times“ auch einen offenen Brief des früheren Staatssekretärs Stimson, worin dieser die bisherige amerikanische Neutralitätspolitik verurteilt und eine gemeinsame Aktion mit England zur Unterbindung der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Japan vorschlägt.

Auch in der Frage eines etwaigen Boykotts japanischer Erzeugnisse stehen sich die Meinungen in den Vereinigten Staaten scharf gegenüber. Während der amerikanische Gewerkschaftsverband auf einer Tagung in Denver (Colorado) für einen Boykott eintrat, beantwortete die amerikanische Strumpfindustrie diese Aufforderung mit einem Aufruf an die amerikanischen Frauen, in dem darauf hingewie-

sen wird, daß es dann keine Seidenstrümpfe mehr geben würde, da diese beinahe ausschließlich aus japanischer Seide hergestellt würden. Außerdem würde ein Boykott etwa 100 000 Arbeiter der Strumpfindustrie brotlos machen.

Starke Befremden in Tokio

Tokio, 7. Oktober. (Staatsdienst des DNB.) Die Erklärung des amerikanischen Staatsdepartements wurde hier durch Extrablätter verbreitet. In politischen Kreisen gibt man allgemein dem Befremden über die Erklärung Ausdruck. Man glaubt, so meldet die Agentur Domei, daß

Eine Rede des Reichsfinanzministers

„Zielbewußte Investitions-politik“

Steuergutscheine und Arbeitswechsel werden planmäßig abgedeckt

Wash., 7. Okt. (Funkpr.) Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk hielt am Donnerstagabend vor der Hamburgischen Verwaltungsakademie eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die bisher erreichten wirtschaftlichen Erfolge seien das Ergebnis einer zielbewußten staatlichen Investitionspolitik, die sich in ihrer ersten Phase die Befestigung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung auf den verschiedensten Gebieten, in der zweiten Phase die großen nationalen Aufgaben der Wehrhaftmachung und des Vierjahresplanes zum Ziele gesetzt habe. Die Finanzierung sei durch kurzfristige Kredite erfolgt, die teils durch erhöhte Staatseinnahmen abgedeckt, teils in langfristige Kredite umgewandelt wurden. Die steigenden Reichseinnahmen, die 1937 mehr als das Doppelte des Jahres 1932 betragen würden, hätten es ermöglicht, einen immer größeren Prozentsatz an Ausgaben wieder aus dem ordentlichen Haushalt zu übernehmen und die Abdeckung von Krediten in der vorgesehenen Weise durchzuführen. So würden

1938 die Steuergutscheine und die Arbeits-

Japan im Falle der Einberufung einer internationalen Konferenz der Signatarmächte des Neunmächtevertrages jegliche Einladung ablehnen werde.

Reuter erwartet „Einheitsfront“!

Wash., 7. Okt. (Funkpr.) Die Reuters diplomatischer Korrespondent berichtet, sieht man eine „Einheitsfront“ zwischen den Vereinigten Staaten und dem Völkerbund in der Frage des fernöstlichen Konfliktes als so gut wie sicher an. Obwohl die Einladung des Völkerbundes an die Vereinigten Staaten, sich an einer Neunmächte-Konferenz zur Erörterung des fernöstlichen Konfliktes zu beteiligen, noch nicht endgültig angenommen worden sei, so lägen doch Nachrichten aus Washington vor, die Anlaß zu der Vermutung gäben,

daß die amerikanische Regierung mit dem Völkerbund zusammenarbeiten wolle, und zwar bis zur „Grenze des ihr Möglichen“.

In Ergänzung hierzu berichtet Reuters Genfer Korrespondent, daß der Verhandlungsort für die Neunmächte-Konferenz noch nicht festgelegt sei, obwohl man London, Paris und Washington hierfür nenne.

wechsel der ersten Arbeitslosigkeit planmäßig abgedeckt sein.

Die fortschreitende Besserung der Wirtschaft, die zunehmende Steuerertragskraft und die Verfeinerung der Steuertechnik ließen auch für die Zukunft noch eine weitere Zunahme der Steuereinnahmen ohne Steuererhöhung erwarten, so daß der bisherige Weg fortgesetzt werden könnte. Denn selbstverständlich dürfte kein Mangel an Schulden aufgenommen werden, als unbedingt erforderlich sei. Und ebenso selbstverständlich sei, daß alle die Stellen, Sparkassen, Versicherungen und einzelne Erwerber, die ihr Geld dem Reich für seine Konsolidierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt hätten, die Sicherheit haben müßten und unter Adolf Hitler auch haben könnten, daß ihre Spargrößen

sich nicht wieder, wie in den unglücklichen Nachkriegsjahren, entwerteten würden.

Die bisherigen Erfolge in der Konsolidierung der Reichsanleihen seien ein Ergebnis der Kapitallenkung gewesen, die notwendigerweise mit einer starken Beschränkung für andere Anleihekandidaten verbunden sei. Diese Arbeitsmarktpolitik sei aber nur ein Teil der Konzentrie-

Im Querschnitt des Tages

Theorie und Praxis

Gar oft schon haben sich maßgebende amerikanische Politiker bemüht, Europa die Meinung zu sagen oder Vorschriften zu machen. Zumeist geschah dies mit so züchtigem Augenaufschlag, daß Ueingekehrte verurteilt sein konnten, die Moralprediger jenseits des großen Wassers für eine bessere Sorte Politiker zu halten, mit mehr Gewissen und mehr Seele. Auf unserem Kontinent aber weiß man längst, daß jedesmal sehr viel Abstriche gemacht werden müssen, wenn von drüben wieder einmal die Moralprediger kommen. Deswegen hat man sich bei uns auch nicht mehr groß aufgeregt, als in diesen Tagen wieder ein paar laute Töne herüberklangen, die recht pazifistisch amuten mußten. Man wunderte sich nur darüber, daß es drüben noch immer wieder jemand einfallen kann, über Europa zu jammern, während es doch im eigenen Lande genug Kritik zu üben gibt. Selbst Präsident Roosevelt hat sich in einer Rede in Chicago zu einigen Bemerkungen bewegen lassen, die ganz und gar nicht zu dem passen wollen, was in Amerika gang und gäbe ist. Während er die angebliche Bedrohung der Zivilisation durch Aufrüstungen in Europa verurteilt, geht sein eigenes Land hin und verkauft ausgerechnet dem schlimmsten Feind jeder Zivilisation Kriegsmaterial in so rauen Mengen, daß jeder ehrliche Friedensfreund mit Recht in ernste Bedenken geraten muß. Allein im Monat September sind von Amerika — nach amtlichem Ausweis — an Sowjetrußland für 18 Millionen Dollar Waffen geliefert worden! Und das mit Zustimmung der Regierung, dessen Präsident soeben die europäischen Aufrüstungen aufs schärfste verurteilt zu müssen glaubt! Ist das nicht ein Hohn auf das vor wenigen Monaten mit so viel Geräusch verkündete Waffenembargo, das wieder einmal Amerika in vorteilhaftes Licht setzen sollte? Nach der einen Seite erläßt man ein Gesetz, das die Waffenausfuhr verbietet, nach der anderen erteilt man großzügig Konzessionen gleich für so große Mengen, daß darüber die allerernstesten Bedenken in Europa aufzuheben! Bei solchen Handlungen wage man es doch lieber drüben nicht mehr, Europa den Marsch zu blasen, da ist es wahrhaftig notwendiger, vor der eigenen Tür zu bleiben!

Eine Wendung in den Spanier-Verhandlungen?

Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Note in der spanischen Frage liegt, wie ja von vornherein zu erwarten war, noch nicht vor. Die italienische Haltung zu den Verhandlungen von London und Paris trägt sich aber in den Pressestimmen bereits ziemlich klar aus und außerdem arbeitet ja unverkennbar auch der diplomatische Apparat zwischen den drei Hauptstädten. Man kann bereits die Wirkung dieses zunächst unter der Oberfläche erfolgenden Gedankenaustausches feststellen. Sie liegt vor allem darin, daß man in London die Festigkeit der deutsch-italienischen Front einzufestigen beginnt und nicht mehr an der Möglichkeit festzuhalten scheint, sie zu durchbrechen und Italien abzubrengen. In Paris ist diese Erkenntnis — wohl unter dem Einfluß des Moskauer Verbündeten — noch nicht ganz so eindeutig herausgekommen, aber von englischer Seite wird auf die Franzosen unverkennbar im Sinne einer Umbauung an die gegebenen Tatsachen Einfluß genommen. Infolgedessen hat sich die Lage etwas verschoben. Von den Drohungen mit der Aufgabe der Nichteinmischungspolitik und

rungepolitik, die zur Durchführung der großen Aufgaben eine bestimmte Rangordnung beim Arbeits-, Rohstoff- und Geldbedarf nötig mache. Der Minister erläuterte dies an Beispielen auf den verschiedenen Gebieten und wies beim Vierjahresplan darauf hin, daß er

keinen Gegensatz zu einer Beteiligung Deutschlands am Weltmarkt bedeute.

Im Gegenteil zeige z. B. gerade das Groß-Hamburg-Gesetz, welchen Wert die Reichsregierung darauf lege, daß ein weit geöffnetes und gut fundiertes Tor zur Welt da sei. Deutschland wolle den frischen Hauch der See nicht entbehren und auf Schifffahrt und Handel mit der übrigen Welt nicht verzichten.

Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß die Größe einer Aufgabe sich nur ermaßen lasse an der Größe der Opfer, die ein Volk für diese Aufgabe zu bringen gewillt und fähig sei; jeder einzelne müsse sich

vor dem Richterstuhl der Geschichte verantwortlich fühlen,

ob er sich der Größe der uns gestellten Aufgaben entsprechend opferbereit, tapfer und gläubig erwiesen habe.

Ein Mohammedaner schwingt einen Brief und ruft meinen Namen. Ich werde nach einem Hausboot gebracht, wo ich mich mehrere Wochen lang von meinen Strapazen erholen durfte.

Sattinger Nachrichten

Sattlingen, den 8. Oktober 1937.

Zur Aus schmückung der Häuser

anlässlich der Feier des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe stellt die Ortsgruppenleitung Gütlingen mit Tannengrün zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, und zwar per Meter 0,28 RM frei Haus. Bestellungen nimmt die Ortsgruppe auf der Gütlinger Straße, Viktor-Luge-Straße 20, entgegen.

Fest des deutschen Weines

am 16. und 17. Oktober in Sattlingen.

Gebührenfreie Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr, wenn Patenwein ausgetrunken wird.

Die Wirtschaftsgruppe Gütlingen- und Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Ennepe-Ruhr, bittet ihre Mitglieder zur Durchführung der Weinwerkstage folgendes zu beachten:

Die fast traditionell gewordenen Weinwerkstage finden in diesem Jahre am 16. und 17. Oktober statt. Der Zweck der Weinwerkstage ist bekannt, sie will dem notleidenden Winger helfen. Der Wein soll an den Weinwerktagen zu ausgetrunken werden, daß der Wirtschank auch tatsächlich eine Werbung darstellt, d. h., er muß preiswert und gut sein.

Bekanntlich hat die Stadt Sattlingen wie im Vorjahre die Patenschaft des Moselweinortes Monzel übernommen. Der Stadt Sattlingen haben sich wieder die Venter Sattlingen, Blankenstein-Sprochhövel und Dörschke angeschlossen. Die Vorbereitungen des Organisations-Ausschusses sind abgeschlossen. Es liegt nunmehr bei uns, die Sache richtig anzufassen, um wirklich das herauszuholen, was gehofft und gewünscht wird, nämlich einmal erheblichen Mehrkonsum an den Werktagen und darüber hinaus eine kraftvolle Anregung auch für die Zukunft den Konsum des deutschen Weines zu mehren.

Die Gütlingerinnen müssen die Zulassung für den Ausschank von Patenwein auch in diesem Jahre besonders beantragen. Diese Anträge sind bei den Amtsträgern unserer Wirtschaftsgruppe umzusetzen, spätestens jedoch bis zum 13. Oktober, einzureichen und zwar von den Wirtinnen im Bereich der Stadt u. des Amtes Sattlingen auf der Kreisgeschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe in Sattlingen, Heuerstraße 48 I, in der Gemeinde Niederwiesern beim Kollegen Wilhelm Wolf, Blankendorf beim Kollegen Johann Binnemann, Blankenstein beim Kollegen Arthur Vot, Niederborsfeld beim Kollegen Emil Seipenbusch, Dörschke beim Kollegen Heinrich Bahrenberg und in Sprochhövel auf der Amtsverwaltungsstelle. Bei diesen Stellen sind auch die Antragsformulare erhältlich. Die Zulassungsgebühr beträgt 0,20 RM, die von den Amtsträgern erhoben wird. Betriebe, welche die erforderliche Zulassung nicht erhalten haben, dürfen nicht mit Patenwein beliefert werden. Für Betriebe mit Zulassung wird für den 16. und 17. Oktober die Polizeistunde allgemein auf 3 Uhr gedehnt.

Da am 16. und 17. Oktober das 15jährige Bestehen der Ortsgruppe Sattlingen der ENNEPE-RUHR in großem Rahmen gefeiert wird, wird davon Abstrich genommen. Veranstaltungen aus Anlaß des Festes der deutschen Traube und des Weines aufgezogen.

In den Ruhestand getreten. Amtsgerichtsrat Dr. Gethmann aus Blankenstein wurde auf seinen Antrag am 1. Oktober ds. Js. wegen Krankheit in den Ruhestand versetzt. Seit 1905 gehörte er mit kurzer Unterbrechung (als Rechtsanwalt in Sattlingen) dem Amtsgericht Sattlingen an. In den letzten Jahren führte er die Geschäfte des aufsichtsführenden Amtsrichters, von denen er im Januar ds. Js. auf seinen Antrag entbunden wurde. Seit 1933 war er der Vorsitzende des Anerkennungsrates Sattlingen. Besonders auch in dieser Stellung war er dank seiner Verbundenheit mit der anständigen, ländlichen Bevölkerung und den bürgerlichen Gewohnheiten und Sitten der rechte Mann am rechten Platz. In Berufskreisen schätzte man seine juristischen Kenntnisse hoch. — Amtsgerichtsrat Dr. Gethmann wird den Wohnsitz in der alten Propstei in Blankenstein, seinem Familienitz, behalten. Nicht nur die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts, sondern weite Volkskreise werden diesen allseitig sozial-benachteiligten Richter und aufrechten deutschen Mann auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand in bester Erinnerung behalten.

Sattlingens älteste Einwohnerin gestorben. Hochbetagte Sattlingens Älteste, die Wwe. Friedrike Röhre, in der Grünstraße aus dem Leben. Sie hat ein Alter von 91 Jahren erreicht.

Pfarrerführung in der katholischen Gemeinde. Der neue Pfarrer der katholischen Pfarrei Franz Röhre wird am Sonntag, dem 24. Oktober im Hochamt feierlich in sein Amt eingeführt.

Das schöne Dorf Auf der in Düsseldorf eröffneten Arbeitstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ wurde die Gründung einer neuen Abteilung „Das schöne Dorf“ im Amt „Schönheit der Arbeit“ innerhalb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bekanntgegeben. „Schönheit der Arbeit“ umfasst nunmehr auch „Schönheit des Dorfes“, weil das Dorf nicht nur Wohn-, sondern auch Arbeitsstätte ist.

Neubau im Seggerfeld. Die Werkswohnung AG. läßt an der Blankensteiner Straße ein großes Mehrfamilienwohnhaus errichten. Ausführung und Größe sind ähnlich dem Neubau an der Welperstraße, der vor einigen Tagen gerichtet wurde. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde gestern begonnen.

Die Meisterprüfung beendeten. Vor der Prüfungskommission in Dortmund beendeten Schriftsetzergehilfen August Surmann und Karl Bauske, beide in Sattlinger Druckereien tätig, die Meisterprüfung.

Auf dem Fundbüro wurde eine abgenutzte Aktentasche mit Geldträger abgegeben. Sehr wahrscheinlich hat sie ein Arbeiter der Henrichshütte verloren. Der Eigentümer kann seine Rechte auf dem Fundbüro geltend machen.

Ein Wasserrohr platze. Gestern platze vor den bahneigenen Häusern ein 150er Druckrohr. Arbeiter des Wasserwerkes begannen sofort mit den Reparaturarbeiten. Man hofft, sie bis heute morgen bewältigen zu können.

heute Eröffnung!

Die Lichtburg, das neue Sattinger Filmtheater

Eine schöne und zweckmäßige Innenausstattung — Ein würdiger Festraum für Sattlingen

Am heutigen Freitagabend wird auf der Seggerstraße das neue Sattinger Lichtspielhaus, die „Lichtburg“ eröffnet. Bereits seit Monaten find die Bauhandwerker hier tätig gewesen, um ein Filmtheater zu schaffen, das berechtigten und gesteigerten Ansprüchen der Zuschauer gerecht werden kann. Eine Stadt von 15.000 Einwohnern wie Sattlingen schaffte die Gewähr dafür, daß an diesem Platze ein Filmtheater sich auch rentieren wird.

Aus der bisherigen Filmverfälschung, die in Sattlingen gemacht werden konnte, kann entnommen werden, daß die Sattlinger auch den Vorführungen in diesem Hause ein großes Interesse entgegenbringen werden. Zwei Filmtheater in Sattlingen, das „Zentral“-Theater und in Welper der „Adler-Palast“, der nunmehr verschwindet, und dessen Nachfolger heute die Lichtburg auf der Seggerstraße werden wird, erbrachten durch die Auswahl der Programme den Beweis, daß sie sich immer in der Reihe der weitestgehenden Erhaltungsbühnen befanden, ja daß sie einige Filme sogar eher aufführten, als in Bochum und Essen.

Die Familie Drehaus hat damit die Tradition und die Erfahrungen, die sie im Laufe der letzten Jahre in der Kinobegleitung der Sattlinger machen konnte, entsprechend ausgenutzt und wieder unter einen neuen Beweis gestellt. Sie konnte feststellen, daß bereits bei der Gründung der „Lichtburg“, die sich damals auch im Familienbesitz von Drehaus befand, der Anspruch der Sattlinger ausgesprochen war, auch wenn damals das Kino noch klein war. Auch als die Familie Drehaus in Welper den „Adler-Palast“ errichtete, blieb der Erfolg dieser Errichtung eines Lichtspieltheaters treu. Und so kann man es verstehen, daß derselbe Besucher nunmehr den Entschluß gefaßt hat, ein älteres Projekt, das früher schon einmal erwogen worden war, wieder

aufzugreifen, und auf der Seggerstraße ein größeres Lichtspieltheater zu errichten. Das Lichtspieltheater mußte hinter der Häuserfront errichtet werden, und lediglich eine Passage war nötig, die durch die Vorderfront des Hauses gebrochen werden mußte, und die erkennen läßt, wie schön und zweckmäßig dieser Eingang geworden ist. Auch die Inneneinrichtung des neuen Filmtheaters läßt deutlich erkennen, daß hier ein schönes und prächtiges Filmtheater entstanden ist.

Durch eine breite Eingangshalle kommt man in einen geräumigen Kassenraum, von wo aus der Verkehr getrennt zum Parkett und Rang weiterführt. Im Erdgeschoss kommt man in ein großzügig ausgestattetes Foyer mit Garderobenablage. Von diesem Foyer aus führen getrennte Zugänge zu den Parkettplätzen und zu dem erhöhten in sich abgeschlossenen Speersitz. Der Zugang zum Rang führt von der Kassenhalle aus über eine breite, leicht und bequem gangbare Treppe zunächst in das Rangfoyer mit besonderer Toilettenanlage und Garderobenablage. Zu beiden Seiten geht man von hier aus zu den Balkonen und Logenplätzen.

Das Theater faßt über 700 Sitzplätze. Die Bestuhlung wurde von einer Spezialfirma für Theaterbestuhlung geliefert und entspricht allen Erfordernissen für gemütliches Sitzen und geruhame Beabachtung. Auch sind diese Stühle mit Kugellagergelenken versehen, wodurch jedes Klappern sowie störende Geräusche vermieden werden. Die Speersitze und Rangstühle besitzen außerdem Rückenpolster. Die Logenstühle haben Federhochpolster und Polsterfüßen.

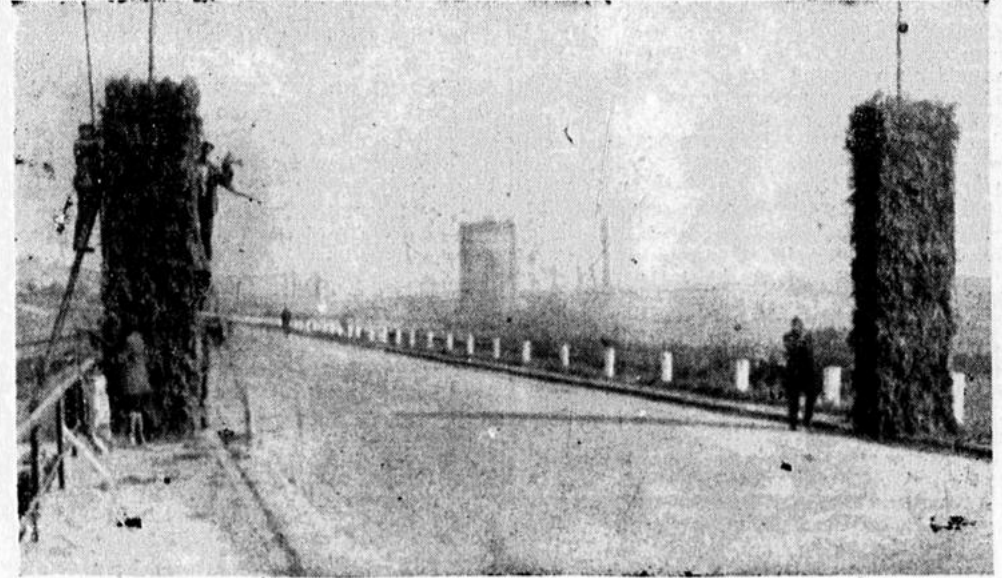
Die Beheizung des Theaters erfolgt durch eine Warmluftheizung mit Be- und Entlüftung. Diese schafft für jeden Besucher pro Stunde 25-30 cbm Frischluft, wodurch den Zu-

schauern ein besonders angenehmer Aufenthalt geboten wird. Die Vorführapparate sind die neuesten Modelle, die heute das Vollkommenste in Bezug auf Bildhärte und Tonklarheit bringen. Ebenso ist die elektrische Gesamtanlage nach den modernsten Erfahrungen angelegt. Die Theaterbeleuchtung geschieht über besondere Verbunkler, die ein ange-

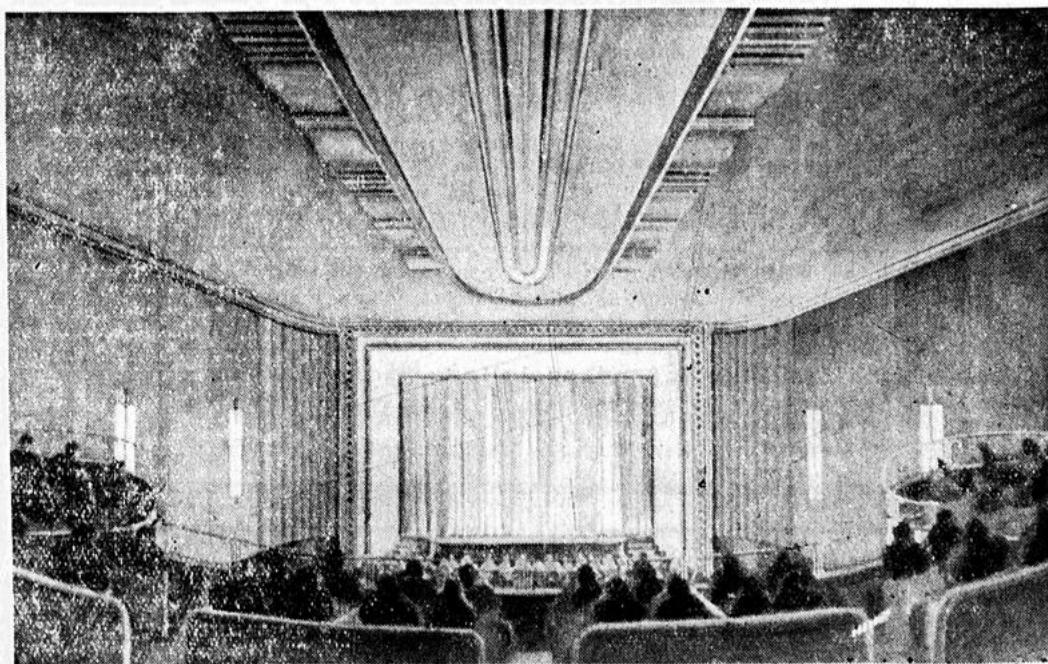
heute werden die Straßen und Häuser festlich geschmückt zum Empfang der alten Kämpfer!

nehmes, allmähliches An- und Ausgehen des Lichtes bewirken. Die Beleuchtung des Theaters geschieht einmal durch große moderne Beleuchtungskörper, die ein für das Auge angenehmes indirektes Licht abgeben. Ferner wurde durch eine riesige indirekte Beleuchtung des vergoldeten Bühnenrahmens eine effektvolle Zusatzbeleuchtung gewonnen.

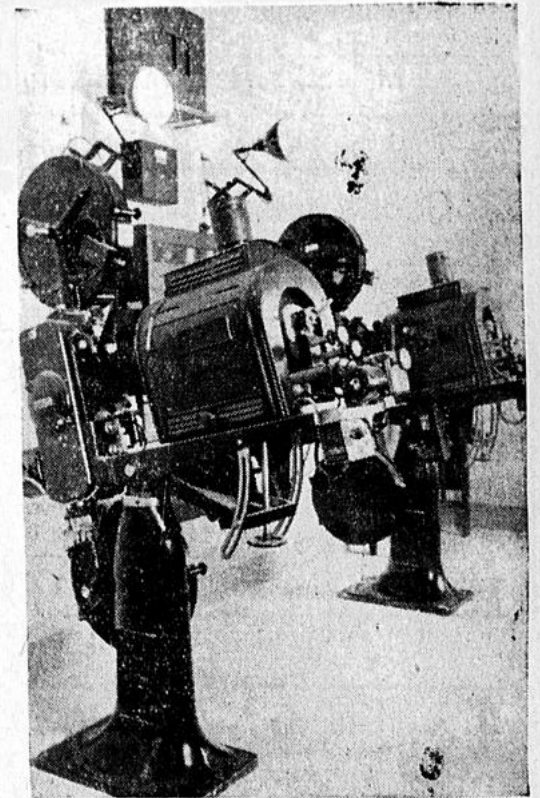
Bei der Ausgestaltung des Saales wurde sowohl an der Bühne wie auch an der Theaterdecke durch reichen modernen Stuck dem modernen Geschmack Rechnung getragen, und dem Theater ein besonders festliches und einer modernen Kulturstätte würdiges Aussehen verliehen. Diese Wirkung wird noch erhöht durch die Pracht der Farben, die sowohl in den Wandtönen wie auch in den Malereien stimmungsvoll ineinandergreifen. Die



An der Grenze zwischen Bochum und dem Ennepe-Ruhr-Kreis ist zum Empfang der 300 ältesten politischen Leiter, die heute morgen von Bochum aus ihre Gau-Fahrt angetreten haben, ein Ehrenbogen mit Transparent aufgerichtet worden. Im Hintergrund die Henrichshütte mit dem Gasometer. Photo: Herker



Der Innenraum. Blick auf die Bühne.



Das Vorführungsgerät. Fotos: Herker

Für die Kleinen



In verschiedenen Preislagen von 0.98 an



Mollig und warm, mit guter Filz- u. Ledersohle von 1.65 an

Für die Dame



Filz-Hausschuh mit warm. Futter, in versch. Farben 3.25



Elegant. Kamelhaar-farbiger Hausschuh 3.75

Praktisch u. warm



in verschied. Qualitäten von 0.98 an

Bester Regen- u. Kälteschutz



von 3.90 an



von 5.30 an



Russenstiel

in Gummi- und Leder-Ausführung vorrätig

Besichtigen Sie bitte meine Fenster.

Steele Immer durchgehend geöffnet

Beim Einkauf erhält jedes Kind einen Riesen-Luftballon

Freigang auf die... im ganzen Rüter-Schuh

Blühende wird abgeschlossen durch einen elektrisch betriebenen Seidenplüsch-Vorhang, der auch in seiner Farbkombination geeignet ist, zur erhöhten Festhaltung beizutragen.

Zusammenfassend darf man sagen, daß alles gegeben ist, um der Stadt Hattlingen ein Theater zu stellen, auf das nicht nur die Besucher, sondern auch die Stadt selbst stolz sein kann, die damit den Bewohnern eine Kulturstätte bieten kann, die in jeder Beziehung den Erfordernissen der Neuzeit Rechnung trägt.

Es ist selbstverständlich darauf geachtet worden, daß die Vorführungsräume streng von dem Aufenthaltsraum getrennt liegen, und daß hier die Gefahr für die Zuschauer im Falle eines Feuers auf ein Minimum herabgemindert ist.

So ist mit diesem Raum ein wahrer Festraum für Hattlingen geschaffen worden, der mit dazu beitragen wird, daß der Genuß der Filme, die in der kommenden Zeit angeführt werden, dann ein desto größerer werden wird. Wir sind davon überzeugt, daß dieser Raum des neuen Filmtheaters in Hattlingen die Erwartungen der Besucher besonders hoch schrauben wird und daß mit diesem Neubau Hattlingen um einen Festraum bereichert worden ist, — und zwar auf Grund privater Initiative — um den manche andere gleich große Städte Hattlingen sicher beneiden dürften.

Aus dem Amte Hattlingen

Wenddorf.

Große Gartenbauausstellung.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens tritt der Obst- und Gartenbauverein mit einer großen Gartenbauausstellung, die von überörtlicher Bedeutung ist und unter dem Protektorat des Landrats Dr. Hanholz steht, an die Öffentlichkeit. Die Ausstellung, die vom 9. bis einschließlich 11. Oktober im Saalbau Braukuppe stattfindet, wird am morgigen Samstag um 5 Uhr vom Landrat eröffnet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie bildet damit gleichzeitig einen würdigen Abschluß des Erntedankes in diesem Jahre. Nicht nur einen allgemeinen Überblick über

Obst- und Gartenfrüchte vermittelt diese Ausstellung, sie gibt auch eine Übersicht über das vielseitige Gebiet der künstlichen und technischen Hilfsmittel zur Erzielung einer besonders heute im Interesse des Jahresplanes erwünschten Höchstleistung. Eine besondere Bereicherung erfährt die Ausstellung durch Beteiligung der Essener Vogelwarte sowie sonstiger mit dem Gartenbau eng verwandter Interessengruppen. Die Vorbereitungen lassen bereits heute erkennen, daß sich die Schau würdig der letzten im Jahre 1931 veranstalteten, die bei den meisten noch in bester Erinnerung sein dürfte, anschließen wird.

Unsere Schulen besuchen die Gartenbauausstellung. Auch die Volksschule und die evangelische Schule werden der lehrreichen Obst- und Gartenschau im Saal Braukuppe einen Besuch abtun. Die Kinder der Oberstufe der genannten Schulen verkommen sich Montag um 10 Uhr auf ihrem Schulhof zum gemeinsamen Besuch der Ausstellung.

Vom Auto angefahren. Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle wurde ein bei dem hiesigen Schreiner G. beschäftigter Lehrling aus Niederrhein, auf dem Rade fahrend, in der Kohlenstraße, in der Nähe der Wirtschaft Engels, von einem Lastkraftwagen aus Ueberruhr angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer trug hierbei erhebliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung in ein Steeler Krankenhaus notwendig machten.

Aus dem fahrenden Autobus gestürzt. Der Leichtsinn, trotz vieler Warnungen das Fahren eines öffentlichen Verkehrsmittels nicht abzuwarten, sondern bereits vorher abzuspringen, wurde hier einer Frau zum Verhängnis. Ehe noch der von Steele kommende Autobus an der Haltestelle Bulschstraße zum Stehen gebracht war, sprang eine Frau aus der Charlottenstraße aus dem Wagen. Sie stürzte hierbei so unglücklich, daß sie mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf in ihre Wohnung geschafft werden mußte.

Winz-Bach.

Wer war glücklicher Gewinner? Eine Reihe Gewinne, die am Montag während der Erntedankfestfeier gewonnen wurden, sind noch nicht abgeholt. Die Gewinner können sie im Hause Viktor-Luise-Straße 48, Zimmer 10, abholen. — Der Gewinner des lebenden

Rathes hat dieses anerkennenswerter Weise der NSD-Ortsgruppe Winz-Bach für die Kinderhepung zur Verfügung gestellt.

Brandstiftung-Stütze.

In einem Silo gestürzt. Der Jüngling Hugo Ruthenbeck verunglückte vorgestern im Anwesen von Straßen. Beim Anstreichen eines neuen Silos rutschte die Leiter aus und R. stürzte 6 Meter tief in den Silo. Man brachte ihn mit einem Arm- und Oberschenkelbruch ins Krankenhaus.

Aus dem Amte Blankenhein

Wesper.

Examen bestanden. Schwester Hildegard Sartung, Hüttenau, bestand an der Bochumer Landesfrauenklinik das Examen als Hebammenhelfer mit dem Prädikat sehr gut. Wir gratulieren!

Rekorbernte. Einen Riesentrostribs erntete der Kleingärtner Dismick. Die Frucht wog fast 5/4 Pfund und hatte einen Umfang von 57 Zentimetern. Außerdem hat er noch mehrere von annähernder Schwere geerntet.

Das kleine Erbsenwerk im Lohfeld, das die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Direktion Bochum, betreibt, beschäftigt zur Zeit vier Knappen, die noch mit der Freilegung des alten Stollens beschäftigt sind. Ob eine Ausbeute des früheren Erzorkommens möglich ist, kann noch nicht gesagt werden.

Aus Schwelm

Laub wird gesammelt. Am Freitag, dem 8. Oktober, nachmittags 15.30 Uhr wird ein Lastkraftwagen durch die Schützen-, Botthoff-, Mlee-, Barmer-, Hermann-Göring-, Brunnenstraße, Kirchplatz, Windmühlen-, Drossel-, Wilhelm- und Kaiserstraße zum Laubammeln fahren. Die Hausbesitzer werden gebeten, das Laub zum Aufladen bereitzustellen.

Aus Gevelsberg

Drei Monate Gefängnis für einen Vertrauensbruch erhielt der in Hagen wohnende Werner B., der für eine Gevelsberger Firma im Außendienst tätig war. Er hatte die Aufgabe, Gelder zu kassieren, unterschlag bei dieser Gelegenheit aber insgesamt 368 RM.

Aus Milspe

NSD-Kindergarten in Milspe. Schon lange hatte man in Milspe das Bedürfnis und die Notwendigkeit verspürt, einen NSD-Kindergarten zu errichten. Bis her standen aber noch nicht geeignete Räume für diesen Zweck zur Verfügung. Nunmehr ist aber das ehemalige Rathaus an der Winkelstraße durch die Ueberführung der Amtsstellen in das Amtshaus Milspe-Verde freigeworden. Das alt-Schiefergebäude am Markt ist für die Zwecke der NSD eingeweiht worden, der Holzanbau dagegen ist für den NSD-Kindergarten vorgesehen. Durch die Gemeinde ist bereits ein beträchtlicher Betrag für die Umbaukosten zur Verfügung gestellt worden, so daß in nächster Zeit mit den Arbeiten begonnen werden kann. Im Mittelpunkt des Hauses wird ein großer sonniger Aufenthaltsraum liegen, der ein großes Fenster zur Ostseite hin erhalten wird. In einem kleinen Räume, der sich an den großen anschließt, wird eine Kochküche untergebracht werden. Im Eingang wird Toilette, Kleiderablage und Wachsraum untergebracht werden. Außerdem hat die Gemeinde mit dem Haus für den Kindergarten auch einen großen Obstdgarten zur Verfügung gestellt. In einem Geräteschuppen werden die Spielsachen der Kinder untergebracht. Der Fußboden wird aus Linoleum bestehen, und das Ganze wird einen hellen und freundlichen Anstrich bekommen.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Der NS-Lehrerbund Wetter hielt vor kurzem im Deutschen Haus eine Versammlung ab. Lehrer Wagner hielt einen Vortrag über die Burg Wetter. Die Ausführungen wurden von den erschienenen Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen.

Volmarstein.

Eine besondere Anerkennung des Regierungspräsidenten erhielt der Postkaffner Paul Thomann aus Volmarstein, da er am 24. Juni d. J. die 13jährige Schülerin auf dem Bahnhof in Volmarstein vom sicheren Tode des Ueberfahrenverdens unter Einfluß seines eigenen Lebens rettete.

Die Lichtburg Hattlingen

eröffnet!

OTTO HUSTER

Stuck- u. Plattierungsgeschäft
Marmor-Sägerei u. Schleiferei

Hattlingen-R., Bismarckstr. 87
Fernsprechanruf Nr. 2908

Richard Homburg

Malermaler

Hattlingen-Ruhr, Nordstr. 8, Ruf 2125

Malerei / Reklame / Verglasung

Die Dacheindeckung mit Eternit

führte aus

W. HILLE

Bedachungsgeschäft
Hattlingen, Schulstraße 42, Ruf 2682

JOH. SCHACK

Inhaber Baumeister A. Papenhoff

Hattlingen-Ruhr, Heggerstraße 21
Fernruf 2580 — Gegründet 1862

Baugeschäft, Mech. Bauschreinerei u. Zimmerei

Mit diesem Neubau wird der Öffentlichkeit das neueste Erstaufführungstheater in Hattlingen übergeben, das in seiner modernen Ausstattung alle Wünsche und Erwartungen bestens erfüllt. Dem hohen Ziele der Filmkunst dienend, ist in technischer wie in künstlerischer Hinsicht Vollkommenes geschaffen: Eine würdige Pflegestätte kultivierter Behaglichkeit u. Unterhaltung

Heute abend 8 Uhr
Eröffnungs- u. Festvorstellung
mit dem Ufa-Groß-Lustspiel

Sieben Ohrfeigen

mit Lilian Harvey, Willy Fritsch

Ab morgen, Samstag, an allen Wochentagen **zwei volle Vorstellungen** — Anfang 5½ und 8 Uhr. / Sonntags ab 3 Uhr durchgehend. — Kassenöffnung immer ¼ Stunde vorher.

Sonntag, 1½ Uhr, **Jugendvorstellung** mit dem Ufa-Lustspiel:

Mein Herz ruft nach Dir
mit Jan Kiepura, Martha Eggert

Klempnerarbeiten u. sanitäre Anlagen

Hugo von der Heydt

Hattlingen, Emschestr. 32a, Ruf 2267

NEON-LICHT

Wilke & Co., Hattlingen

Straße der SA 8

Telefon 2930

Glasbläserei — Klempnerei
Transformatorbau, Schlosserei

Die Elektroarbeiten

führte aus

Elektromstr. Walter Mühlhaus

Hattlingen-Ruhr, nur Gelinde 1

Ruf 3217

Ruhrtaler Kunstschmiede

Eisenkonstruktions-Werkstatt, Apparatebau,
autogen. u. elektr. Schweißerei und Reparaturwerkstatt

Heinrich Deutz, Hattlingen-Ruhr

Heggerstraße Nr. 60

Fernsprecher 2218

Heinrich Vogel, Baugeschäft, Hattlingen

Maurer-, Zimmerer- und Eisenbetonarbeiten

... und nach der Fest-Vorstellung

ins Café Sintermann!

Heggerstraße 57

Das gediegene Café für gestelgerte Ansprüche

ELEKTRO / RADIO

BLÄSER

Wesper-Ruhr

Ruf 2089

Friedrich Vahrenholt

Hattlingen-Ruhr

Holthausen Straße 37 — Fernruf 2839

Malermaler

Elektro / Radio

BODDE, Hattlingen-R.

Heggerstraße 35 — Fernruf 2400

Herren-Hüte

Heute, Freitag, 4 Uhr, eröffne ich mein modern eingerichtetes Geschäft
in der Lichtburg

Bielefelder Wäsche

Sombrowsky
bekannt für gute Qualitäten!
Hattlingen-Heggerstr. 34

General der Flieger Milch ehrte die französischen Gefallenen



Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, begab sich während seines Besuchs in der französischen Hauptstadt zum Grabe des unbekannten Soldaten in Paris und legte dort einen Kranz aus Ehren der Weltkriegsgefallenen nieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Haben Autos „ein gefährliches Jahr“?

Die Verkehrsbehörden des Staates Washington haben eine interessante Statistik zusammengestellt. Sie haben an der Hand von Verkehrsunfällen nachgeprüft, in welchem Jahre der an dem Unfall schuldige Wagen gefahren wurde. Ueberraschenderweise stellte es sich heraus, daß die meisten Unfälle von Fahrzeugen verursacht wurden, die etwa ein Jahr gefahren wurden. Obwohl derartige Wagen weniger als 15 v. H. der Gesamtzahl der Autos ausmachen, so waren sie doch an mehr als 20 Prozent der Unfälle beteiligt. Alte Wagen erwiesen sich dagegen als prozentual „sicherer“. Es mag sein, daß dabei die Ausgeglichenheit aller Teile eine Rolle spielt. Die amerikanische Verkehrspolizei gibt freilich noch einen anderen einleuchtenden Grund zur Erklärung der Statistik an. Sie meint, daß der Fahrer eines älteren Wagens besser mit dem Motor vertraut ist, während im ersten Jahre das Verhältnis zwischen Chauffeur und Auto noch nicht so eng geworden ist, daß Unfälle ausgeschlossen werden.

Auch der Kopf wächst weiter!

Ein amerikanischer Anthropologe teilte soeben als Ergebnis langjähriger Untersuchungen mit, daß der menschliche Kopf bis zum 60. Lebensjahre weiterwächst. Er behauptete, schon die Gutmenschen seien ein Beweis dafür. Der Präsident Roosevelt habe ihm selbst gestanden, daß er jetzt weitere Hüte tragen müsse als früher. Auch Nase, Ohren und Mund nehmen nach den Untersuchungen des Anthropologen an dem allgemeinen Wachstum des Kopfes teil. Die Nase wächst bis zum 60. Lebensjahre, der Mund bis zum 70. und die Ohren stellen das Wachstum erst nach 80 Lebensjahren ein. — Hoffentlich wächst auch das Gehirn in demselben Umfang!

Bauernhochzeit

Bei Bauer Rühl dampfte alle Tage der Schornstein, und der Backofen wurde nicht mehr kalt. Das sollte ja auch eine große Hochzeit werden! Fast das ganze Dorf war zu Gast geladen. Mutter Rühl wußte schon lange nicht mehr, wo ihr der Kopf saß. Am Vortage bekam auch Dörten „Hochzeitsfieber“, als die vielen Glückwunschkarten kamen. Mutter hatte einen großen Kessel Hirsebrei gekocht mit Fisch; davon bekamen die Dorfjungen, und es waren ihrer nicht wenige. Inzwischen schnepperte es draußen von dem vielen zerbrochenen Geschirr, daß Dörten erst vor Schreck laut aufschrie. Der Alte aber sagte bemitleidend: „Mädel, verlag dich nicht, Scherben bringen Glück!“

Und dann kam der Hochzeitstag! Herrlich leuchtete der Sonnenschein schon am frühen Morgen. Schneidemann, befehle dich, bald muß Dörten in die Kirche! Inzwischen hat draußen Paar für Paar schon Aufstellung genommen, die Mannsleute links, die Weibensleute rechts. Und jetzt geht ein Brautpaar durch die Menge der Zuschauer. Gravitätisch tritt das Brautpaar aus dem Hause und stellt sich an die Spitze des Zuges. Es läuten die Glocken. — Nicht viel später klingt ein anderer Ton! Die Trauung ist vorbei; frohe Weisen schallen aus dem Hochzeitshaus. Drinnen staunt du über die Fülle auf Tisch und Stuhl, kräftige Speisen und würzige

Ein einzigartiger Kriminalfall

Das „Gespens“ als Mörder

Ueberraschende Aufklärung eines Gattenmordversuches

In einer stillen Nebenstraße des besten Warschauer Wohnviertels machten vor etwa 14 Tagen zwei Polizeibeamte eine sonderbare Entdeckung. Sie fanden auf dem Straßenpflaster einen nur notdürftig bekleideten Mann, der aus einer Schußwunde, die er erhalten hatte, stark blutete. Der Mann war bereits ohne Bewußtsein. Die beiden Polizeibeamten sorgten für die sofortige Ueberführung des Mannes in ein Krankenhaus. Dem Eingreifen der Ärzte gelang es, den Mann wiederherzustellen. Die Schußwunde, die er erlitten hatte, erwies sich als ein leichter Streifschuss, der völlig ungefährlich war. Allerdings hätte die Gefahr des Verblutens bestanden, wenn nicht die beiden Polizeibeamten rechtzeitig erschienen wären.

Rätsel um einen Schuß.

Selbstverständlich interessierte sich die Polizei dafür, wer der Verletzte war. Außerdem legte sie Wert auf die Aufklärung der Umstände, die zu dieser Schußverletzung geführt hatten. Der Mann hatte keinerlei Ausweispapiere. Ueber seinen Namen befragt, verweigerte er jede Auskunft.

Die Polizei stellte daher weiter Nachforschungen an. Die Vermutung lag nahe, daß der Mann vielleicht in dem Hause, vor dem man ihn auf der Straße gefunden hatte, einen Einbruch versucht hatte und dabei von einem Hausbewohner überfallen worden war. Aber die Einwohner des Hauses gaben sämtlich an, daß sie von einem solchen Vorfall nichts wüßten. Allerdings hatte die Polizei den Eindruck, als ob die Hausbewohner, wie auf Verabredung, etwas verschwiegen.

Uebrigens konnten nicht alle Mietparteien befragt werden. In der Wohnung des Kaufmanns Anton Gorczy meldete sich nämlich überhaupt niemand. Auf Befragen erfuhr die Polizei, daß Anton Gorczy mit seiner Frau verreist sei. Wohin diese Reise geführt haben sollte, war nicht festzustellen.

Die erste Ueberrassigung.

Einige Tage später meldete sich bei der Polizei eine Hausbewohnerin. Sie wollte eine Mitteilung machen, die sie bisher verschwiegen hatte, weil sämtliche Hausbewohner — wie die Polizei schon vermutet hatte, — sich gegenseitig versprochen hatten, zu schweigen. Die Frau hat jedoch, wie sie erklärte, Gewissensbisse bekommen und wollte nun mit ihrer Beteuerung herausrücken.

Sehr viel wußte sie übrigens nicht. Wohl aber konnte sie der Polizei den gegenwärtigen Aufenthaltsort des angeblich vertriebenen Kaufmanns Anton Gorczy mitteilen: Der Mann befand sich nämlich im Polizeikrankenhaus und war niemand anders, als jener schußverletzte Mann, den die beiden Polizeibeamten im verblutenden Zustand gefunden hatten.

Die Polizei untersuchte daher den bisher unbekannten Mann, der immer noch im Polizeikrankenhaus an den Folgen der erhaltenen Schußverletzung darniederlag, einem eingehenden Verhör. Der Mann gab schließlich an, daß er wirklich Anton Gorczy sei. Ueber alles andere verweigerte er die Aussage.

Die geheimnisvollen Fingerabdrücke.

Nunmehr bestand die Polizei darauf, die abgezeichnete Wohnung des Kaufmanns Anton Gorczy zu durchsuchen. Der Verdacht lag nahe, daß sich hier eine Familientragödie abgespielt hatte. Die Polizei war darauf vorbereitet, die Frau des Kaufmanns ermordet vorzufinden.

Aber dieser Verdacht war scheinbar unbegründet. Denn die Durchsuchung der Wohnung ergab, daß die Frau allem Anschein nach tatsächlich verreist war. Ihre Kleider waren aus den Schränken verschwun-

den, einige Koffer fehlten — alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Frau eine Reise angetreten hatte. Aber wohin war sie gefahren? Was hatte sich in der Wohnung abgespielt? Warum hatte der Mann eine Schußverletzung erlitten? Und wenn er sich mit dieser Schußverletzung auf die Straße geschleppt hätte: wer hatte dann dafür gesorgt, daß die Wohnung ordnungsgemäß abgeschlossen wurde?

Da machte die Polizei in der Wohnung eine weitere Entdeckung. Sie fand nämlich den Revolver, aus dem der Schuß auf Anton Gorczy abgegeben worden sein mußte. Sorgfältig untersuchte sie die Fingerabdrücke, die auf der Waffe erhalten waren. Von dem Kaufmann Anton Gorczy stammten sie, wie bald festgestellt werden konnte, nicht. Aber vielleicht von seiner Frau. —

Es gelang schließlich, die Adresse der Frau ausfindig zu machen: sie hatte sich zu ihren Eltern nach Lemberg begeben, wo sie an einem schweren Nervenfieber darniederlag. Eine Untersuchung ergab, daß auch sie den Schuß nicht abgegeben haben konnte: die Fingerabdrücke stimmten nicht überein.

Des Rätsels Lösung.

Die Untersuchung ging weiter — und dieser Tage wurde nun das sensationelle Ergebnis bekannt: der noch immer im Polizeikrankenhaus befindliche Kaufmann Anton Gorczy wurde für verhaftet erklärt unter der Anschuldigung des verübten Mordes an seiner Frau.

Die Umstände, die zur Verhaftung Anton Gorczy geführt hatten, waren von der Polizei in mühevoller Arbeit zusammengetragen worden. Sie ergaben das Bild eines Mordversuches, wie er wohl einzigartig in der modernen Kriminalgeschichte dasteht.

Anton Gorczy lebte mit seiner Frau in sehr unglücklicher Ehe. Die Frage, wer an diesem schrecklichen Verlaufe der Ehe die Hauptrolle trug, kann hier unerörtert bleiben, da sie für den weiteren Ablauf des Geschehnisses unerheblich ist. Der Mann hatte jedenfalls den Entschluß gefaßt, sich seiner Frau zu entledigen.

Vor einem offenen Mord schreckte er zurück. Er kannte aber die große Sentimentalität und Nervenschwäche seiner Frau und darauf baute er seinen Plan auf. Eines Tages erklärte er, verreisen zu müssen. Tatsächlich machte er jedoch auf dem Bahnhof feiert und kam am späten Abend heimlich in die Wohnung zurück. Seine Frau war bereits schlafen gegangen.

Im Nebenzimmer zog er seinen Anzug aus und hin sich ein weißes leuchtendes Pflaster um. Dann öffnete er vorsichtig die Tür zum Schlafzimmer und stieß dabei klagende Heulstöne aus. Die Wirkung, die er erwartet hatte, trat jedoch nicht ganz so ein, wie er sie sich vorgestellt hatte. Seine Frau bekam nicht etwa sofort vor Schreck einen Herzschlag, sondern fuhr entsetzt im Bett empor und bekam einen Schreitkrampf. Hausbewohner wurden anrubbelt, drangen in die Wohnung ein — und einer von ihnen, der sich mit einer Schußwaffe versehen hatte, schoß auf das „Gespens“, das zu flüchten versuchte. Anton Gorczy schleppte sich noch bis auf die Straße, wo er schließlich zusammenbrach.

Von den anwesenden Hausbewohnern wurde alles getan, um die schwer erregte Frau wieder zu beruhigen, die schließlich darum bat, über den Vorfall zu schweigen, um einen Skandal zu vermeiden. Mit Unterstützung anderer Hausbewohner packte sie ihre Sachen und ließ sich dann zum Bahnhof bringen, von wo aus sie zu ihren Eltern nach Lemberg fuhr. Der schwerverletzte Anton Gorczy war inzwischen von den Polizeibeamten gefunden und fortgebracht worden.

Das Geschworenengericht in Warschau aber wird sich nun in seiner nächsten Sitzungsperiode mit diesem fesselnden Mordversuch befassen müssen, bei dem — wohl zum ersten Male in der Kriminalgeschichte — ein „Gespens“ als Mordwaffe benutzt wurde.

Nacht Euch Laune!

Bahnhof in Berna.
Kam einer gerannt.
„Erreiche ich den Zug noch?“
Der Stationsvorsteher sagte:
„Das kommt darauf an, wie schnell Sie laufen können — vor drei Minuten ist er hier abgefahren!“

Das kleine Mämmchen lag aufgeregt zur Mutter.
„Du, Mutti, Kurt hat das Gedächtnis verloren!“
„Warum denn, Kind?“
Mämmchen stammelte entsetzt:
„Er hat sich heute schon zum zweiten Male das Gesicht gewaschen!“

Milbe hat einen neuen Mittagstisch.
Milbe ist nicht ganz zufrieden.
„Gestern war in meiner Suppe ein Krakenknopf für hinten, Kellner, heute finde ich in der Suppe einen Krakenknopf für vorn!“
„Vielmal Verzeihung, Herr!“
Meint Milbe:

„Ich bin ja nicht böse — aber verraten Sie mir bitte, an welchem Tag Sie Kravatten in die Suppe tun.“

Militärschule in Malmåson.
Eines Tages kam der General zur Inspektion.
Man veranstaltete ein Schulschießen.
Der Rabetti liegt im Anschlag.
„Auf was schießen Sie?“, fragte der General.
Der Rabetti antwortete:
„Auf Befehl des Leutnants.“

Mämmchen hat eine französische Sprachlehrerin.
Mämmchen macht ihre erste schriftliche Aufgabe.
„Napa, heißt es le coeur oder la coeur?“
Ruft der Vater:
„Ei-kör!“

Der neue Volksempfänger



In den Rundfunkgeschäften steht jetzt der neue Volksempfänger, der die Typenbezeichnung „VE 901 W“ führt, bereit. Der neue Empfänger weist eine besonders leichte Handhabung der Bedienung, eine Erhöhung der Klangqualität, sowie die Erreichung einer größeren Empfindlichkeit, insbesondere beim Tagesempfang, und schließlich eine Steigerung der Betriebssicherheit und eine Verbilligung um 11 RM gegenüber dem ursprünglichen Volksempfänger auf. Das neue Gerät kostet trotz aller technischen Verbesserungen nur 65 RM. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Soßen. „Genötigt wird nicht!“ sagt Vater Rühl, und niemand läßt es sich verbieten. Ohm Waldbmann, der stolze Brautdiener, schenkt Braunbier und Bananisch ein, und in den Räufen reißt er Kisten herum, Kisten mit — geschnittenem Tabak. Die vielen kurzen und langen Pfeifen qualmen los, und unter den dicken Balken zieht der Rauch in Schwaden umher.

Nach der Mahlzeit kommt der Hochzeitsspennig zu seinem Recht: Die Köchin bringt eine Schüssel mit einem Aukuchen Salz, die Abwaschfrau trägt einen Strohwisch auf einem Teller, der Brautdiener nimmt den Brautstrauß von seinem Hut, legt ihn auf einen Unterlapp und schiebt alles dem Brautpaar zu. Dann betet er seinen Spruch her: „Hochzeitmachen ist eine herrliche Zeit, darinnen gibt es verliebte Leute.“ Und bevor er mit seinem Teller die Runde bei der Hochzeitssammlung macht, wendet er sich nochmal ans Brautpaar: „Nun tut euch die Hände waschen und greift darauf wohl in eure Taschen und schmeißt mir einen Taler ein, drum werde ich euch nicht böse sein.“

Dann wird die Stube ausgeräumt. Franz Niet spielt mit seinen Jungen zum „Brautkranz“ auf, und jeder rechnet es sich zur Ehre, mit Dörten einmal rund getanzt zu haben. Franz Niet spielt an diesem Tag die tollsten Enden, er führte mit vier anderen Burschen sogar den „Balkentanz“ auf, bei dem es befon-

ders viel Spaß gab. Mit der einen Hand hantierte er gefährlich mit einem gewaltigen Schlachtmesser umher, mit der andern schlug er in einem geraden Mehlknäpf „Schau“, warf auch wohl eine Handvoll in die tanzenden Paare, daß es ein Kreischen und Juchen zur Musik gab.

Inzwischen ist es Abend geworden. Die Gäste sind von Tanz und Tollerei ermüdet, und jeder begibt sich an seinen Platz, Frey und Dörten in ihre „Brautdecke“. Das mochte die Köchin für ein glänzendes Zeichen halten, jetzt die „Junge-Frauen-Suppe“ aufzutragen. Es stand ja noch soviel Kurzwahl bevor, und da mußte man sich vorerst noch einmal gehörig laden. Nachher traten die Paare gleich wieder an, um mit Musik durch alle Stuben und Kammern des Hauses zu tanzen und schließlich sogar im Galopp über den Hof und durch Scheuern und Ställe zu ziehen, damit auch jedes Ding an der Freude des jungen Paares teilhabe.

Einen tollen Spaß hatte sich Ohm Waldbmann, der Brautdiener, ausgedacht. Pflügig hatte er in allen Ecken und Winkeln nach alten Kleidern gekramt, um dann als Handwerksbursche, einen vollgepöppelten Ranzen auf dem Rücken, in dem es verdächtig rumorte, wieder in die Stube zu treten. Er machte seine Verbeugungen, setzte sich an den Tisch und spielte seine Rolle wirklich gut. Nur meinte jeder, daß dem noch etwas folgen mußte, als plötzlich aus der durchlöcher-

ten Ecke des Mantelsacks eine graue Rahe heraussprang und ein großes Lärmen anrichtete.

Ueber Spiel und Tanz verging die Zeit wie im Fluge. Schon kündete die aufgehende Sonne den neuen Tag an, den ersten Tag der jungen Bauersleute. Bevor die Hochzeit aber aufgehoben wurde, mußten noch Kranz und Schleier „abgetanzt“ werden. Während sich die Braut wie beim Brautkranz mit irgendeinem Gast im Tanze drehte, tanzten die übrigen im Kreise und versuchten dabei, vom Kranz oder Schleier der Braut ein Stück zu erschaffen, das als Zeichen des Glücks galt.

Dörten freilich hatte sich ihren Frey geholt, und der sagte gut auf, daß es ihm gelang, im glücklichen Augenblick den Kreis zu durchbrechen, so daß die junge Frau Kranz und Schleier fast ungeteilt für sich behalten konnte.

Heute noch ist Großmutter Waldbmann stolz darauf und holt jedesmal das Staatsstück aus der Truhe im Alkoven hervor, wenn einer fragt, was am schönsten in ihrem Leben gewesen sei. Wie lieblosstend gleiten dann die harten zitterigen Arbeits Hände fast verlegen über den mühen knisternden Stoff, als wollte sie sagen: Seht, so haben wir damals Hochzeit gefeiert und sind nachher einträchtig durch so viel Arbeit und Mühe geschritten.

Und so hat jeder Höhepunkt in unserm Leben seinen ewigen Sinn, wenn alles Brautstum unsere Feste gekostet hat.

Kurt Blumhörn

Lisa, Roman von Lotte Gummert

Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(8. Fortsetzung.)

„Dann gratuliere ich herzlich, Fräulein Hering, und wünsche Ihnen und Ihrem zukünftigen Gatten hier auf Bergenthal alles Gute! Korrekt fand er vor seiner neuen Herrin.“

„Nicht so herzlich, Herr Stache, aber ich danke Ihnen herzlich. Und ein bißchen Glück kann man wohl schon gebrauchen. Aber jetzt kann ich anders aufpassen und auch anders disponieren, denn von heute ab gehören die Einnahmen mir. Sie sind so gut, und werden ab heute vollständig neue Bücher führen.“

„Selbstverständlich, Fräulein Hering!“
„Ich gehe jetzt raus zu den Leuten, und werde es ihnen selbst sagen, daß sie sich alle von heute ab an mich wenden sollen. Und Sie sind wohl so nett und machen es den Leuten lausibel, daß ich nicht so eine Herrin bin wie Frau von Bergenthal, und nichts durchgehen lasse. Im übrigen können Sie sich alle vertrauensvoll an mich wenden, ich werde jederzeit für meine Leute eintreten, nur absolut ehrlich müssen Sie sein.“

Zustimmend nickte Stache. „Bewundernd sah er auf Lisa. Die war energiegelicht, und doch konnte er sie schon so weit, daß er nur noch war herzengut.“

Die meisten Leute hielten zu ihr, die hatte sie schon fest, nur hin und wieder wollte sich ein Knecht dem „Weiberregiment“ nicht fügen.

Der schlimmste davon war wohl der Schweizer. Lisa hatte es auch schon gemerkt. Er bildete sich auf seine Ausnahmestellung viel ein, und dünkte sich unentbehrlich. Dabei achtete er nicht, daß es auf Sandhagen keinen Schweizer gab, sondern Lisa die Arbeit selbst gemacht hatte.

Allerdings hatte sie in Hermann einen tadellosen Helfer gehabt. Doch sie verstand ihre Sache und ließ sich nichts vormachen.

Sie hatte auch den Schweizer im Verdacht, konnte ihn aber nichts nachweisen, und außerdem war er bis jetzt bei Frau von Bergenthal angestellt.

Den wollte sie sich als ersten kaufen.

Beim Abendessen stand sie unbeweglich im Stall und schaute zu.

Schönes, schwarz-weißes Vieh stand in den einzelnen Boxen und es sah nicht aus, als ob es nicht normal Milch gäbe.

Der Schweizer wolt mit zwei Mägden und schielte böse zu ihr herüber. Er wartete nur darauf, daß Lisa etwas sagte.

Doch die sagte nichts, ging hinter ihm her, und als er die Milch in die Kannen goß, zählte sie genau nach. Da hatte sie ja einen Ueberblick, wieviel Liter es sein konnten, denn die Kannen waren alle gleich.

Sie schrieb sich die Zahl in ein Büchlein auf und fragte zum Ueberflus noch den Schweizer: „Es stimmt doch? Acht Kannen?“

Der Schweizer war geladen und sagte heftig: „Natürlich, es stimmt! Und was Sie mir nur dauernd hinterherrennen, möchte ich wissen!“

„Haben Sie ein schlechtes Gewissen oder warum regen Sie sich auf?“ fragte Lisa spöttisch.

Aber da war es mit der Beherrschung des Mannes vorbei.

„Schlechtes Gewissen, ich? Daß ich nicht lache. Ich will mir nur nicht dauernd von einem Weibe die Gedanken abrennen lassen!“

„Sie werden wohl müssen,“ klang ruhig die Stimme Lisas durch den Stall, „oder wollen Sie wo anders Ihren Dienst aufnehmen?“

„Ach, was haben Sie mir zu sagen? Ich werde Frau von Bergenthal fragen, ob ich mir das gefallen lassen muß.“ drohte der Schweizer in offener Feindschaft.

„Ich möchte nicht, was Ihnen Frau von Bergenthal noch nützen könnte, denn die Besitzerin bin ich, damit Sie Bescheid wissen!“

„Sie sind die Besitzerin? Da bleibe ich nicht!“ lachte der Mann triumphierend auf. Er freute sich schon, daß die Frau klein begeben mußte.

Doch Lisa lachte nur verächtlich:

„Das können Sie machen wie Sie wollen, ich werde Sie bestimmt nicht halten. Ich kann nur ehrliche Leute, die zu mir halten, um mich haben.“

Das war dem Mann doch zu bunt. Sie ließ ihn einfach gehen. „Na, möchte Sie denn nicht, daß gute Schweizer gerufen werden?“

„Und wer macht dann meine Arbeit?“ fragte er höhnisch.

„Ich!“ sagte Lisa. „Ich habe Sie auch auf Sandhagen, wo ich her bin, machen müssen, denn einen Schweizer hatten wir nicht. Also, da brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen.“

Sprachs und verschwand aus dem Stall.

Die Mägdle freuten sich und gönnten es dem hochmütigen Herrn, daß er es so bekommen hatte. Wie war ihm etwas gut genug, und bestimmt hatte er Milch auf eigene Rechnung verkauft. Nur durften sie nichts sagen, denn sie hatten keine direkten Beweise. Aber das wußten sie, alle waren froh, wenn der ging, und lieber wollten sie ein wenig mehr arbeiten, als unter seiner Fuchtel stehen.

Unverhohlen zeigten sie ihre Freude, und der Schweizer hatte sie am liebsten geschlagen, als er in ihre lächelnden Gesichter sah.

Na, der Gnädigen würde er es schon beforgen. Noch heute wollte er geben einen Dienst bekam er überall.

Als er damals Stellung suchte, hatte er auch ein Angebot von Gutsherrn Kommer erhalten. Gleich heute wollte er sehen, ob der Mann ihn noch brauchen konnte.

Diese eingebildete Kröte, wie er Lisa in Gedanken nannte, sollte ihn nicht bitten sehen. Als er nach einiger Zeit fertig war, ging er ins Büro, um sich seine Papiere geben zu lassen.

Als er eintrat, hörte er gerade, wie Lisa und der Inspektor herzlich auslachten.

Es war nur harmlos gewesen, aber der Schweizer bekam nur noch größere Mut auf die Gnädige.

Sandhagen. Hier so allein, ohne jeden Anhang zu kaufen. Das konnte den beiden wohl gefallen.

Er wünschte ihnen jedenfalls das allerbeste.

Lisa stellte ihm ein Penquis aus, das einfach und korrekt war, und an dem er nichts auszusetzen hatte.

Wieder ein Grund, der ihn ärgerte, denn er wartete nur darauf, nochmals loszugehen.

Der Inspektor gab ihm seine Papiere und die Sache war erledigt.

Grüßlos verließ er den Raum.

Lisa war es nicht lachhaft zumute, denn sie stand für ihre Leute ein, und da ärgerte sie sich, wenn ein Außenstehender drunter war.

Bis sie einen neuen Schweizer hatten mußte außerdem viel mehr Arbeit geleistet werden, und sie hatte sich so gefreut, am Sonntag in Sandhagen zu sein.

Die Zeit hier, so ganz allein, würde sie nicht so schnell vergehen.

Gleich nachher wollte sie an daheim schreiben und Bescheid geben, daß sie am Sonntag nicht kommen konnte.

Jetzt waren es noch vier Monate, bis das Jahr herum war. Wohin war die Zeit gegangen?

Aber das sollte ihr einer nachmachen, so ganz allein, nur mit Hilfe des jungen Inspektors das große Gut zu verwalten, und dabei die Erträge noch zu verbessern.

Ihr Bräutigam würde sie sicher loben, wenn er hierher kam.

Abends saß sie todmüde am Tisch und konnte kaum etwas essen.

Eine kräftige Deern kam ins Zimmer und wollte fragen, ob das Fräulein noch etwas brauchte. Doch Lisa winkte ab.

Da lag auch das Mädchen, daß das Fräulein fast nichts gegessen hatte. Resolut sagte sie:

„Das geht nicht, Fräulein Hering, essen muß man, sonst kann man nicht arbeiten. Und sie arbeiten doch gerade genug. Ich muß Sie immer bewundern, und arbeite doch auch gern.“

Ueberhaupt hob Lisa den Kopf. Das Mädchen sprach abfolut nicht wie eine Untergebene, sondern wie eine Gleichstehende. Das hörte sie heute zum erstenmal.

Sie können ja reden Grete? Sonst sind Sie doch stumm wie ein Fisch!“ lachte sie ein wenig.

Grete wurde rot. Sie war als Landbille auf das Gut gekommen und es hatte sie noch keiner gefragt, ob sie reden könnte oder nicht. Nur arbeiten mußte man können. Unschlüssig suchte sie mit den Achseln. Doch Lisa ließ sich damit nicht abföhren.

Kommen Sie nur näher. Grete, ich hab Sie noch nicht mal richtig gesehen. Binden Sie doch mal dieses verfluchte Kopftuch ab!

Kergerlich und langsam kam Grete der Aufforderung nach, und hatte endlich das Kopftuch runter.

Ganz erkannt sah Lisa das Mädchen an. Lieber Gott, das war ja die reinste Schönheit.

Schwarzglänzende Haare laßen sich weich um einen sehr energiegelassen Kopf. Graue Augen mit dunklen Wimpern machten das Gesicht interessant und dazu ein bräunliches Gesicht, daß Lisa direkt betroffen war, von soviel Eigenart.

Sagen Sie mal, Grete, woher sind Sie eigentlich? Sehen Sie sich doch mal. Ich bin so einfach, und da können wir uns doch ein Weilchen unterhalten.“

Gern setzte sich das Mädchen, denn sie sah, es war nicht nur Neugier, die Lisa fragte.

Woher ich bin? Ich bin Auslandsdeutsche. Mein Vater war Deutscher, meine Mutter Ru-

män. Daher mein schwarzes Haar.“ erklärte sie. „Und Ihre Eltern? Ich will nicht neugierig sein, Grete, glauben Sie mir, aber Sie gefallen mir. Und man spricht sich doch gern mal mit einem Mädchen aus“, sagte sie wie entschuldigend.

„Meine Eltern sind tot. Seit vier Jahren schon, und so lange bin ich in Deutschland.“ Leise und schmerzhaft kam es von den Lippen des Mädchens.

„Das tut mir sehr leid, Grete. Und da haben Sie keine anderen Verwandten mehr, zu denen Sie hätten gehen können?“

„Nein, ich mag meine Verwandten nicht. Alles haben sie mir genommen, was ich von meinen Eltern hatte. Unser ganzes schönes Bestium, das Vater mit so viel Mühe und Liebe aufgebaut hatte. Mutter und ich haben gearbeitet von früh bis spät, und wir standen gut da. Jeder beneidete uns um unsern schönen Hof.“ Dunkel vor Born glühten die Augen des Mädchens, und Lisa sah sie bewundernd an.

Wie eine echte freie Bauerntochter stand sie vor ihr. Klein, sie war keine Magd, und das war wohl auch der Grund, warum sie nie sprach.

Kommen Sie, Grete, werden Sie ruhiger, wir wollen uns darüber aussprechen. Ich muß mit mir anken, daß ich Sie nicht früher bemerkt habe.“

„Sie haben ja keine Zeit, Fräulein Hering“, sagte das Mädchen jetzt wieder ruhig. „Ich freie mich, wenn ich Sie arbeiten sehe, weil ich weiß, wie es ist, Herrin auf einem Hof zu sein. Und ich freie mich, daß ich einmal mit Ihnen reden dürfte. Und nicht wahr, jetzt essen Sie etwas?“

Wittend haben die schönen grauen Augen die Herrin an.

„Gut, Grete, ich esse, wenn Sie mit mir essen! Zu weit schmeckt ganz anders.“

Ohne zu zieren holte das Mädchen Teller und Besteck und setzte sich mit an den Tisch.

Lisa freute sich über das Mädchen und stellte mit Behagen fest, daß es gut erzogen war.

Gerade beim Essen kann man die Kinderstube eines Menschen erkennen.

Mit sichtlichem Genuß aßen die beiden Mädchen, und es schmeckte ausgezeichnet. Sie waren noch nicht fertig, da klopfte es und der Inspektor erschien.

„Oh, Sie essen noch, Verzeihung, ich wollte nicht hören! Und einen Gast haben Sie auch noch.“ Schon wollte er sich wieder zurückziehen.

Kommen Sie nur herein! Wir sind fertig. Außerdem dürfen Sie meinen Besuch ruhig etwas näher ansehen“, lachte Lisa.

Der Inspektor kam gern näher und sah erstaunt auf das Mädchen.

Grete stand blutübergossen da und wußte nicht, was sie sagen sollte. Schon die ganze Zeit hatte ihr der Inspektor gefallen, und daß er dem Fräulein stets hinterher sah, hatte ihr unbenutzt weh getan.

Jetzt hatte der Inspektor scheint's entdeckt, wer das Mädchen war.

„Ist das nicht Grete?“ Fragend ging sein Blick zu Lisa.

„Stimmt auffallend, mein Herr“, antwortete Lisa lachend und nickte Grete lustig zu. „Es ist die Grete, die mir jetzt mein einfaches Dasein verschönt. Heute abend haben wir das erste Mal zusammengegessen.“

Grete nickte etwas belustigt zurück, sie hatte ihr Gleichgewicht wieder gefunden. Rächelnd räunte sie das Geschirr zusammen und sagte:

„Sie haben jetzt andere Gesellschaft, da kann ich rasch die Küche sauber machen, denn Trina hat sich die Hand verbrüht.“

(Fortsetzung folgt.)

Einem ganz ungewöhnliche Frau

Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(8. Fortsetzung.)

Nach diesem viel herrschte blassene Stille. Dann aber bricht ein Sturm des Besalls los. Doch die Sängerin hat das Robium schon verlassen. Kein Rufen und Rufen veranlaßt sie, noch einmal vorzutreten. Blumensträuße und Körbe voller Blüten werden hinaufgereicht. Wie ein Bekenntnis wirkt das, denn selbstverständlich weiß auch dieses Publikum zum größten Teil um den tragischen Verlust, der die Künstlerin getroffen. Die strahlend weißen Blüten aber mag der Logenbesitzer nicht in den Staub des Robiums legen. Winkelman nimmt sie entgegen, er weiß, daß diese merkwürdigen Blumen Karolas Lieblinge sind, verneigt sich mit einer kleinen Wendung zu Leht, der eben im Begriff ist, den Saal zu verlassen. Er wirft noch einen Blick auf die Loge links, und sieht Holthufen, schon im Ueberzieher, nachdenklich dastehen; eigentümlich blaß kommt ihm das zerfurchte Gesicht vor. Wie Holthufen so dasteht, die Hände in den Taschen, und vor sich hinschaut. Selbun ist schon verschwunden.

Leht läßt sich langsam bis zum Portal schieben, wenn er aufmerksam gewesen wäre, hätte er manche interessante Bemerkung auffangen können. Aber er hört nicht, wie dicht hinter ihm Frau von Meschede zu einer lichtblonden Frau in hellem Schminktanz sagt:

„Aber ich hätte Sie, meine Dame — welcher Schimpf dürfte sich an eine solche Frau heranwagen!“

„Aber von Meschede kennt diese Frau nicht näher, hat nur den Platz neben ihr gehabt. Die Frau antwortet leise und scharf:

„Aber er wagt sich doch. Sie werden sehen.“

Frau Selbun hat mit hochgezogenen Brauen die Gestalt Lehts mit den Augen verfolgt, der kurz vor ihr hergeht, und sie hätte sich jetzt gern von ihrer Begleiterin frei gemacht, aber das ließ sich nicht gut einrichten. Als sie sich endlich unter dem Portal trennen, ist Leht schon in Richtung des Seitenausganges verschwunden. Nicht, daß er mit Karola verabredet ist. Auch liegt es nicht in seiner Pflicht, sich ihr umgeben zu nähern. Er hat nur den Wunsch, ihren Abgang zu bewachen,

wie ein instinktives Gefühl einen zuweilen treibt, die Nähe einer feuren und gefährdeten Person unerkannt zu fuchen.

Er ist kaum ein paar Schritte die menschenleere Nebentrafse hinuntergegangen, als er auf der gegenüberliegenden Seite zwei Männer stehen sieht. In dem einen glaubt er Selbun zu erkennen, der andere ist kleiner, hat einen runden Hut auf und den Ueberzieher tragen hochgeschlagen. Er hat also wohl schon längere Zeit dort gestanden. Unwillkürlich beschleunigt Leht seine Schritte, steht gespannt zu dem schwach beleuchteten Künstlerausgang hin.

Da tritt auch schon eine Dame auf die Straße, er erkennt sie sofort, auch ohne sich des ihm bekannten Pelzmantels erinnern zu brauchen. Es ist Karola, die sich einen Augenblick fuchend umsieht. Fast gleichzeitig ist sich dicht neben ihr ein Mann von der Mauer los, der bisher nicht zu sehen war, wenigstens Leht kommt es so vor, als sei er eben erst aus dem Schatten eines Vorweges aufgetaucht. Karolas blaßes Gesicht scheint bei seinem plötzlichen Vortreten einen erschrockenen Ausdruck anzunehmen, aber dann entfernen sie sich rasch, nebeneinander die Straße hinaufgehend.

Das ist ein Augenblick, unist chBepmOM Das war doch Georg Selbun!

Leht ist einen Augenblick unschlüssig, was er tun soll. Nachgehen? Rufen?

Zwecklos!

Draußen hat sich der Mann mit dem steifen Hut von Selbun getrennt, kommt schräg über die Straße und geht mit raschen aber auffallend leisen Schritten hinter den beiden her.

Eine Kasse? schließt es Leht durch den Kopf, ein Netz, so fein und eng gefponnen, daß keiner von ihnen es auch nur abnt?

Er geht langsam weiter, ganz so, als wollte er nichts anderes als an der Straßenecke, die jene beiden jetzt fast erreicht haben, eine Tasse nehmen. Er fühlt genau, daß Selbun noch drüben steht und ihm mit den Augen folgt. Er verwünscht nicht seinen eigenen Wagen hier zu haben.

In diesem Augenblick hat Kommissar Burgner die beiden erreicht; unwillkürlich bleibt Leht mit angehaltenem Atem stehen.

Der Mann mit dem runden Hut hebt die Hand und legt sie hastig auf die Schulter.

Der zuckt zusammen, steht mit gekemtem Kopf. Schon ist Karola allein auf der Straße, schon geht der Kriminalbeamte mit dem Verhafteten auf eine Autodroschke zu, steigt ein.

Leht geht rascher, läuft fast. Er sieht die Sartorius einen Augenblick hallos an der Hausmauer lehnen, dem Wagen nachblicken.

„So einfach ist das.“ schließt es Leht durch den Kopf. „So grauenhaft einfach.“

Und doch ist es eine Erlösung, daß die Hand des Gerichts sich nicht auf eine andere Schulter gelegt hat.

Woh! von seinen hastigen Schritten aufgeschreckt, springt Karola plötzlich in den nächsten der haltenden Wagen. Auch dieser fährt davon.

Leht macht kehrt und geht langsam zurück. War es wirklich so einfach, den wahrhaft Schuldigen zu finden?

6. Kapitel.

„Ne“, sagt Burgner und schüttelt den Kopf. „Nicht ein Wort. Gar nichts sagt er. Ich weiß so wenig von dem Mord wie Sie“, sagt er. „Burgner armit. Das kann ja nun alles mögliche sein. Es ist aber ganz gut, wenn er meint, wir haben keine Wohnung.“

Selbun sitzt da und wippt gedankenverloren mit dem Fuß. Er wartet darauf, daß Selbun vorgeführt wird und wir selbst mit ihm sprechen. Bis jetzt also hatte er nichts gesagt.

„Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen?“ erkundigt er sich dann. „Wie haben Sie von der Verabredung erfahren? Wir hatten ja kaum Zeit, ein paar Worte miteinander zu sprechen.“

„Ja“, sagt Burgner und wiegt ein wenig mit dem Oberkörper, „wie man zu so was kommt. Einfall, Zufall, Rafe — wie Sie wollen, Herr Doktor. Ich sagte mir, du mußt so nebenbei ein Auge auf die Sartorius haben.“

Er hält inne und wirft einen raschen Blick auf den Untersuchungsrichter, der in die Betrachtung seines wippenden Stiefels versunken, langsam mit dem Kopf nickt; mit einem fremden, etwas geistesabwesenden Gesichtsausdruck, wie es Burgner vor kommt.

„Die olle Baronin, nämlich, die Frau von Meschede — na ja. Sie ist eine nette, anständige Frau, ganz gewiß. Aber in diesem Falle besonders hinterhältig.“

„Wie?“ fragte Selbun.

Schindler hat sich mit dem Mädchen der Baronin unterhalten, so unter der Hand. Antonie oder Theonie oder wie sie mit Vornamen heißt ihr Nachname ist jedenfalls Schneider. Es stimmt schon, daß sie ausgegangen war an dem Abend. Sie war aber so gegen zwölf zurück, steht noch so'n bißchen mit ihrem Schab in der Nähe von der Haustür, nicht? Da kommt ein Fremder und Min-

gelt. Die Schneider hat ihn nicht erkannt. Geht rein, die alte Dirne hat ihn also selbst aufgemacht. Die Schneider ist dann leise auch hineingegangen, die Treppe runter, — und da sieht sie denn die beiden, die Baronin und den fremden Mann, im Zimmer der Sartorius.“

„Ach was“, sagt Selbun lebhaft. „Sie war also doch da?“

„Die Sartorius? Ne. Glaubt die Kleine wenigstens bestimmt nicht. Sie hört die Baronin so was sagen wie geht zu weit“ aber: das kann ich nicht zulassen, mein Herr.“ Na, jedenfalls gehen die beiden auch schon wieder zusammen runter, als das Mädchen Schneider die Treppe weiter rauf geht.“

„So. Und davon hat Ihnen also die Baronin nichts gesagt? Haben Sie denn gemeint, das könnte Selbun gewesen sein? Haben Sie überhaupt nach dem Mann gefragt?“

„Das will ich jetzt. Damals hatte ich noch keine Ahnung. Gelsagt hat sie nichts, sie sagt überhaupt bloß, was sie direkt gefragt wird, das aber stimmt denn auch meistens. Kluge Frau, Herr Doktor, die Baronin. Merkwürdige Frau.“

„Aber das kann Ihnen doch keinen Anhalt gegeben haben, um auf Selbuns Verabredung mit Fräulein Sartorius zu kommen, höchstens indirekt?“

„So ist es. Ich sagte ja schon, ich hatte so im Gefühl, daß ich mich so'n bißchen an Fräulein Sartorius halten müßte, Herr Doktor.“

Selbun hat sich vorgeneigt und blättert in seinen Akten. „Na, warum eigentlich nicht an Frau Selbun?“

Burgner schüttelt den Kopf. „Das kommt auch noch Warum meinen Sie?“

„Erzählen Sie erst mal weiter, Burgner.“

„Die Knechtlein haben Sie wohl noch nicht ver- hört, nicht wahr? Sie ist Garderobenfrau oder so im Konventgarten. Na, mit der habe ich mich in- zwischen mal unterhalten. An dem Abend der der Mordnacht vorausging, hat Knechtlein nämlich dort noch mal angerufen. Dieses Gespräch für Fräulein Sartorius wurde ins Künstlerzimmer durch- gestellt und die Knechtlein ist dann auch hinausge- gangen, aber sie hat genau gehört, daß Fräulein Sartorius mit Herrn Knechtlein selbst sprach. Sie hat sich somit mit keinem gedugt, wissen Sie. Ihre Stimme hat dabei erst sehr kühl und abnehmend geklungen, sagt die Frau. Dann wurde sie plötz- lich erregt. Da ist die Knechtlein hinausgegangen, weil sie dachte, so eine Auseinandersetzung gehe sie schließlich nichts an, sei auch nicht für ihre Ohren bestimmt. Sie ist also im Vorraum als Herr Win- kelmann kommt. Der geht auch ins Zimmer, und in dem Augenblick hat Fräulein Sartorius auch schon abgehängt, mit ein paar kurzen Schluss- worten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gaufahrt der dienstältesten Parteigenossen

WZG. Wie wir bereits berichteten, führt der Gau Westfalen-Süd der NSDAP auf Veranlassung des stellvertretenden Gauleiters, Parteigenossen Wetter, vom 8.—10. Oktober eine Fahrt durch den Gau durch, zu der die ältesten Parteigenossen — Politische Leiter und Führer der Gliederungen und Formationen — eingeladen sind. Die Teilnehmer sammeln sich heute, Freitag, 8. Oktober, bis 8 Uhr im Innenhof des Rathauses zu Bochum. Vorher ist ein gemeinsames Frühstück, bei dem Kreisleiter Riemenschneider und stellvertretender Gauleiter Wetter die Fahrtteilnehmer begrüßen werden. 330 dienstälteste Parteigenossen wird der stellv. Gauleiter willkommen heißen können. Parteigenossen, die sich zum größten Teil seit langen Jahren persönlich kennen, die aber auch einander eng verwandt sind, weil das gleiche Erlebnis, die gleiche große Aufgabe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sie aneinander bindet.

Der Begriff des Politischen Leiters ist in der ganzen Geschichte der Partei verwurzelt. Die Aufgabe der Partei, politischer Neugeboreter Deutschlands zu sein, hat ihn ebenso klar umrissen wie das Führerprinzip, nach dem die Partei von oben nach unten durchgegliedert ist. Wie oben an der Spitze die Persönlichkeit Adolf Hitlers steht, so hat er in den einzelnen Gebieten sich Männer bestellt, die auf dem vielseitigen Feld der politischen Einzelarbeit seine Sachwalter und Vertreter sind, deren Autorität von oben nach unten und deren Verantwortung von unten nach oben geht, und die in ihrem Arbeitsgebiet die Freiheit der persönlichen Initiative erhielten. Die Männer, die als Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Blockleiter und Führer der Gliederungen und Formationen einst die Vorkämpfer des Nationalsozialismus waren, sind heute die Mitgestalter an dem Werk, dem nationalsozialistischen Staat stets den Pulsschlag des aktiven Lebens von unten zu erhalten. Das, was sie einst prägend verkündeten — alle Teilnehmer der Fahrt befehlen seit dem 14. September 1930 ein Amt in der Bewegung — in tausendfältiger Kleinarbeit zur Tat werden zu lassen, das ist das Werk, dem sie sich verschrieben haben.

Diese 330 Politischen Leiter und Führer der Gliederungen, die an der Gaufahrt durch Westfalen-Süd teilnehmen werden, sind alle mit einem beispiellosen inneren Glauben nicht nur hinter Adolf Hitlers Führe getreten zu einer Zeit, als an Erfolg und Sieg der Bewegung noch lange nicht zu denken war. Sie sind nicht nur mitmarschiert in den Kolonnen der braunen Armee, sie sind mit vorausgegangen und haben in den Städten und Dörfern unseres Gau als Einzelgänger die Hoffnung auf Deutschlands Erwachen und den Glauben an Adolf Hitler gepredigt. Und wo sie begannen, da entzündeten sie die Menschen mit ihrem Feuer, wo sie waren, da wuchs unter ihren Händen aus wenigen Parteigenossen ein Stützpunkt, aus dem Stützpunkt die Ortsgruppe, aus der Ortsgruppe der Weiser der nationalsozialistische Hochburg. In diese Städte und Dörfer, in die sie 1930, 1931 und 1932 als Redner gegangen sind, in denen sie vor meist einem sehr kleinen Zuhörerkreis sprachen und in die sie, oft als die ersten, die Botschaften von Adolf Hitler brachten, soll sie die in der kommenden Woche veranstaltete Fahrt wieder einmal bringen. Wo sie damals stützende Fabriken und Gruben antraten und Sorge und Not, da bröhen wieder die Hammer, rauchten die Schöte und laufen die Räder der Förderer. Und dankbare und glückliche Parteigenossen werden die Fahrtteilnehmer begrüßen; denn heute schon wissen wir, daß die Städte und Dörfer, die auf dieser Fahrt berührt werden, alles tun, um den alten Kampfgenossen des Führers einen würdigen Empfang bereiten. Die Orte sollen eine Ausschmückung erhalten, in der schon der Geist des freundlichen Empfanges zum Ausdruck kommt. Ehrenportale werden errichtet, Musikkapellen konzertieren.

Das WZG holt mit geschmückten Kraftwagen die Alte Garde an den Kreisgrenzen ab und begleitet sie. Jeder Hausbesitzer erachtet es als seine Ehrenpflicht, bei diesem Besuch der dienstältesten Parteigenossen des Gau durch reichlichen Rahnen- und Girtlandenschmuck seine Verbundenheit mit der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Die Fahrt erfolgt ab Bochum

und führt über Serne, Banne-Eidel, Watten-scheid, Vinden, Sattungen (Mittageffen) über Blantenstein, Sprockhövel, Hahlinghausen, Rommern, Witten, Kirchlinde, Serbede, Wetter, Vorhalle nach Hagen, und von Hagen über Haspe, Gevelsberg, Schwelm, Milspe, Voerde, Brederfeld, Briorei, Krummholz, Schalksmühle, Oedinghausen, Brügge, Lüdenscheid, Verbol, Neuenrade, Kintrop, Langenholthausen, Umede, Sorpetal, Sperre über Langenscheid nach Hachen Zundern, Arnsberg. In Arnsberg findet der erste Tag der Fahrt mit einem Deutschen Abend seinen Abschluß. Am zweiten Tag wird die Fahrt fortgesetzt über Freienohl, Berge, Hohenhof, Eslohe, Oedingen, Finnenrop, Grevenbrück, Altenhundem, Bissein, Kirchweisdorf, Olpe (Mittageffen), Krombach, Lützel, Milsen, Dahlbruch, Hilsenbach, Erndtebrück, Weimruth, Verleburg, Hallenberg nach Winterberg. Von Winterberg geht die Fahrt auf den Kahlen-Asten, auf dem eine Weihefeier stattfindet. Ein Deutscher Abend in der Schlüßhalle zu Winterberg beschließt den zweiten Tag.

Am dritten Tag fahren die Omnibusse über Silbach, Sieblinghausen, Altfeld, Bödefeld, Ramsbeck, Weiswig, Kuttlar, Olsberg, Altenbüren, Brilon, Wille, Rütteln, Belde, Willehalm, Kellinghausen, Stodum, Korbde, Delede, Seehof (Mittageffen), Niederbergheim, Kirchberg, Deventrop, Arnsberg, Bruchhausen, Sülten, Neheim, Bremen, Werl nach Hamm. Mit einem Deutschen Abend und der anschließenden Schlüßfeier im Schlüßhof zu Hamm schließt die dreitägige Fahrt der dienstältesten Parteigenossen des Gau Westfalen-Süd ab.

Ein Sonder-Stempel der Reichspost zur Fahrt der dienstältesten Parteigenossen durch Westfalen-Süd.

Freitag treffen sich die 330 dienstältesten Parteigenossen des Gau Westfalen-Süd zur ersten Gaufahrt. Von Bochum aus bringt sie die Teilnehmer an drei Tagen durch zahlreiche Städte und Dörfer des Gau. Nach der Einteilung auf die Omnibusse, nach der Verteilung der Quartiere und nach einem gemeinsamen Frühstück im Ratskeller Bochum, wird der stellvertretende Gauleiter Wetter seine alten Parteigenossen begrüßen. Dann erfolgt unter den Klängen eines Musikzuges die Abfahrt durch den herrlichen Morgen an die Stätten der Arbeit im Industriegebiet und in die schönen Berge und Täler des Sauerlandes, des Siegerlandes und Wittgensteins. Überall werden Jung und Alt an den Straßen Spalier bilden. Städte und Dörfer, die auf dieser Fahrt berührt werden, werden ein festliches Gewand anlegen. Häuser und Straßen werden im Schmuck der Fahnen, Girlanden und Blumen prangen. Überall werden die Fahrtteilnehmer, die als erste treue Gefolgsmänner des Führers die Grundlage für das neue Reich schafften, freudig begrüßt werden. Alles rüstet zu ihrem Empfang.

Wie wir erfahren, schenken auch die Behörden der Veranstaltung große Beachtung. So hat die Oberpostdirektion in Dortmund veranlaßt, daß ein fahrbares Postamt die Fahrt begleitet und daß für die Briefpost der Fahrtteilnehmer ein Sonder-Stempel angefertigt wird.

Deutsche Schützen im Kampf Deutsche Meisterschaften im Schießen in Berlin

Nachdem in allen Gauen die Titelfämpfe der Schützen durchgeführt sind, werden am kommenden Samstag in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee und am Sonntag im Schützenhaus Kaulsdorf die Meisterschaften von Deutschland für Einzelschützen und Vereinsmannschaften entschieden. Erstmalig wurden die vorangegangenen Kämpfe in den Vereinen, Unterkreisen, Kreisen und Gauen nach den vom Deutschen Schützenverband für die einzelnen Waffen geschaffenen Sportordnungen ausgetragen. Die Bedeutung des Schießsports für die Wehrrüstung wird dadurch unterstrichen, daß der Führer für das Kleinkaliberschießen mit militärischem Anschlag, der Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg für das Schießen mit dem Wehrmannsgewehr, der Reichsinnenminister Dr. Frick für das Scheibenschießen und der Reichswehrminister von Tschammer und Osten für den Vierwaffenkampf Mannschaftspreise gestiftet haben. Aus dem großen Heer der über 500.000 des Deutschen Schützenverbandes sind nur 116 Einzelschützen und 38 Vereinsmannschaften für würdig befunden worden, auf Grund ihrer Leistungen bei den Gaumeisterschaften um die deutschen Titel zu kämpfen.

Bei den Deutschen Meisterschaften sind die Bedingungen für die Prüfungen mit dem Wehrmannsgewehr und mit der Kleinkaliberbüchse gegenüber den Ausschreibungen in den Gauen verändert, und zwar sind je zehn Schuß statt bisher fünf Schuß in den drei Anschlagarten und mit dem Scheibengewehr nicht 15 sondern 80 Schuß freihand abzugeben. Es ist daher leicht möglich, daß sowohl im Mannschaftskampf als auch im Einzelschützenwettbewerb ein Ausreißer, zumal das Schießen auf fremden Ständen bei nichtgewohnten Lichtverhältnissen erhöhte Anforderungen an die Teilnehmer stellt. Die Meisterschaftskämpfe beginnen am beiden Tagen je nach dem 8.30 Uhr. Die Siegerehrung erfolgt am Sonntag im Schützenhaus in Kaulsdorf. Hier wird der Verbandsführer von C. G. G. den siegreichen Schützen

und Mannschaften die Preise und Meisterschafts-abzeichen des Reichsbundes überreichen.

Herbst (Bonn) zum Weltmeister erklärt

Das Ergebnis des Schießwettkampfes bei den studentischen Weltspielen in Paris hat nachträglich eine Verichtigung erfahren. Dem Franzosen Dr. Louis wurde der Weltmeistertitel aberkannt und dem deutschen Vertreter, Herbst von der Universität Bonn, zugesprochen. — Wie erinnerlich, war Louis bei den Pariser Titelfämpfen ein Fehlschuß unterlaufen, den er stillschweigend nachholte. Der Empfindung des deutschen Komitees hatte also doch Erfolg.

Abschluß der Bochumer Bahnstation

Zum Abschluß der Saison 1937 öffnet die Bahnhofsstation am Sonntag nochmals ihre Pforten, um den Radisportfreunden, die auf den Winterbahnen so beliebten Mannschaftskämpfe nach Sechstagerart zu bieten.

Ermutigt durch das schöne Herbstwetter will die Direktion, die in der Saison den Hauptteil der Kämpfe den Siedern überließ die Mannschaftskämpfe aufleben lassen. Die Bochumer Bahn hat gegenüber den anderen Bahnen den Vorzug, daß sie sich für Flieger- und Mannschaftsrennen ganz besonders eignet, weil der Kontakt und die Überprüfbarkeit genau wie auf den Winterbahnen nicht verloren gehen. Das Rennen ist den Berufsfahrern reserviert und durch die Teilnahme einer holländischen und belgischen Mannschaft interessant und zugleich ein Gradmesser für die Winterfahrt der deutschen Fahrer.

Es gehen an den Ablauf: Weerhaert-Verrechten (Belgien), Broome-Cavelsberg (Holland), Schmidt-Tertile (Weisfeld-Münster), Bremer-Wartke (Bochum-Duer), Krehshamer-Schönt (Dortmund-Gemer), v. d. Abe-Giesink (Dortmund), Gualala-Müller (Köln), Me-Neinegrete (Bochum-Köln) und Oberber-Schultenjohn (Hagen-Dortm.).

Rennen zu Hühnergarten

1. R.: 1. Adjunta (B. Höllein), 2. Tempo, 3. Lady No. 1, Sieg 21; Platz 23; EW 168:10. Ferner: Grubelli, Domeneus.

2. R.: 1. Götterdämmerung (S. Behmisch), 2. Ernst, 3. Paracelus, Sieg 21; Platz 11, 18, 14; EW 688:10. Ferner: Kapi, Biene, Kaspera, Eisblume, Miami.

3. R.: 1. Occultus (B. Held), 2. Gerabeaus, 3. Baderborn, Sieg 22; Platz 20, 17, 16; EW 576:10. Ferner: Gleichklang, Maiflieder, Elpis, Prinzregent, Ducca, Marck-Marsch.

4. R.: 1. Höllefürst (G. Biesien), 2. Wiener Walzer, 3. Graviter, Sieg 50; Platz 16, 12; EW 108:10. Ferner: Leuten.

5. R.: 1. Frühgott (S. Behmisch), 2. Volkshäfer, 3. Christine, 4. Bretonne, Sieg 329; Platz 17, 11, 12, 12; EW 1482:10. Ferner: Barthun, Lenz, Hausorden, Talfahrt, Bellona, Volinde.

6. R.: 1. Rellug (S. Vinzenz), 2. Peting, 3. Mathias, 4. Walshari, Sieg 42; Platz 14, 15, 13, 26; EW 292:10. Ferner: Karsalla, Juven, Pompejus, Feuerreiter, Wilit, Jorid, Cromwell, Clarice.

7. R.: 1. Carpagos (S. Berndt), 2. Einfall, 3. Reispiel, 4. Samakind, Sieg 200; Platz 27, 13, 12, 35; EW 908:10. Ferner: Gilt, Agnat, Bandois, Nautitus, Mawall, Graf Tudu.

Rennen zu Compiègne

1. R.: 1. Comilon (Verjhand), 2. Mar's Bride, 3. Trappe, Sieg 22; Platz 14, 16:10. Ferner: Carpi, Ratinka, Butille.

2. R.: 1. La Miranbule (Villocourt), 2. Cafe, 3. Gloria Victis, Sieg 41; Platz 24, 26:10. Ferner: Protase, Lionon, Ora pro nobis.

3. R.: 1. Tali (Modetti), 2. Sabir, 3. Cordelier, Sieg 97; Platz 24, 13:10. Ferner: Scotland Yard, Hejee, Nebasta.

4. R.: 1. Laßdar (Laumain), 2. La Canee, 3. Gippone, Sieg 45; Platz 19, 17, 37:10. Ferner: San Mattias, Modelleur, Ily to date, Tana, Dentelle d'Or, Biffino, Til vous Plait.

5. R.: 1. Nix (Dupuit), 2. Santeuil, 3. Valviere, Sieg 18; Platz 13, 22:10. Ferner: Gajfeur, Propos Galant, Rhyne, Spinette.

6. R.: 1. Kirij 2 (Rabbe), 2. San Marco, 3. Maroc, Sieg 88; Platz 25, 30, 18:10. Ferner: Biffino, Clair de Lune, Bantour, Cote Basque, 2. Lobe Apple, Kleine Lune, Galueje Bily, Etacin.

Schlachtviehmarkt

Bochum, 7. Okt. Auftrieb: Rinder 404, darunter Ochsen 76, Bullen 80, Kühe 184. Färsen 64; Kälber 248, Schafe 28, Schweine 988. Preise für 50 Kgr. Lebendgewicht: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine a) 61 und 62) 54.50, c) 53.50, b) und c) 50.50, g) 54.50, g) 52.50. — Marktverlauf: Rinder, Schweine und Kälber zugekauft.

Vergnügte Ede

Ein Rennstall verbrannt

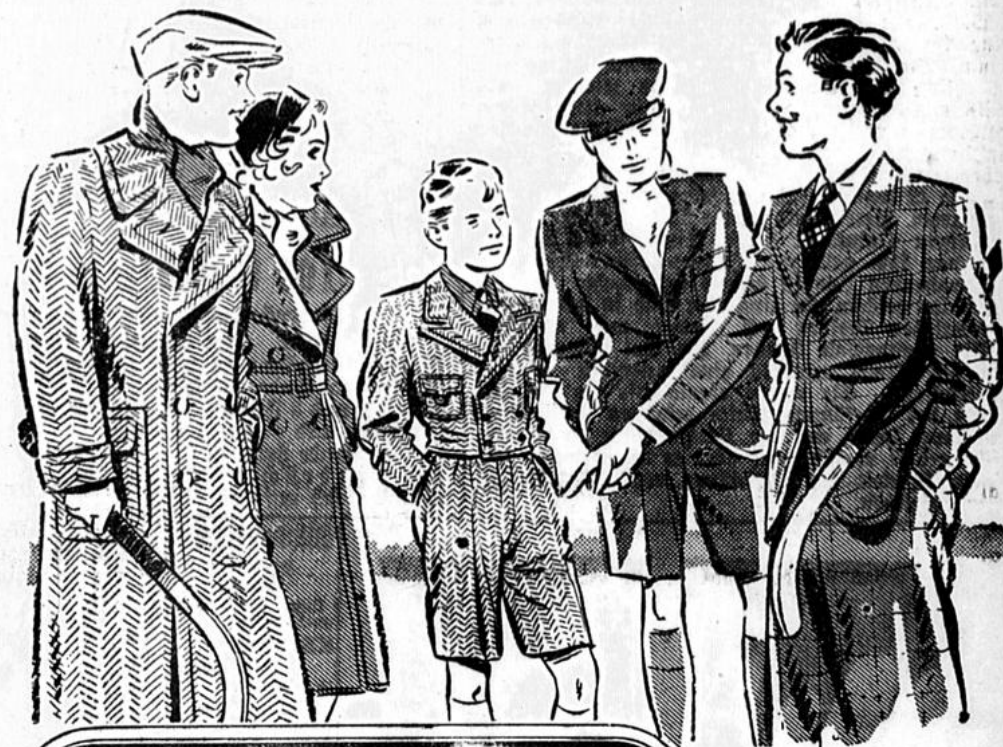
Einen schweren Verlust erlitt der polnische Fürst Gartorfski. In seinem Rennstall in der Nähe von Lublin, der den Ruf eines der bedeutendsten und wertvollsten Rennställe Polens besitzt, brach eine Feuersbrunst aus. Obwohl sofort Hilfsmannschaften herbeieilten, gelang es nicht mehr, das wertvolle Pferdematerial zu retten. Insgesamt kamen 11 wertvolle Zuchtstuten und Rennpferde von internationaler Klasse in den Flammen um. Der Verlust beziffert sich auf fast eine Million Zloty.

Das Weichen

Der Lehrer sprach über die Blumen unserer Gärten. Er erzählte von der stolzen Rose, von dem bescheidenen Weichen.

„Die Rose können wir mit einer schönen, eleganten Frau vergleichen“, fuhr er fort, „die stolze, schmuckbeladen, in kostbaren Gewändern erhabenen Kopfes durch die Straßen schreitet. Aber hinter ihr schreitet ein bescheidenes Weichen, den Kopf gesenkt, schlicht und einfach, fast furchsam könnte man es nennen. Was ist das?“

Rief Mämmchen: „Ihr Mann, Herr Lehrer.“



Fügendlich und sportlich!

Knabenanzüge aus guten und strapazierfähigen Stoffen gearbeitet, Jacke und Hose gefüttert			
Westen-Anzüge für 5 Jahre	14.50	20.75	22.—
Anzüge in Jackenform für 6 Jahre	14.75	17.50	20.50
Anzüge mit Knickerbocker für 9 Jahre	18.75	22.75	25.50

Knaben-Ulster			
für 2 Jahre	10.—	11.75	13.—
Hamburger Form für 2 Jahre			
	9.75	15.75	18.—
Raglanform für 5 Jahre	17.25	20.—	24.75
Ulsterform für 7 Jahre	14.—	18.25	23.50
Mädchenmäntel Länge 45 cm	15.—	18.—	21.25
Raglanform Länge 60 cm	18.75	21.50	23.50

Mäntel für Knaben und Mädchen von P&C sind gut gearbeitet, Sie finden viele Stoffe und Farben

...immer wieder

Peek & Cloppenburg

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Esse
Limbecker Straße 75-77

Westdeutsche Um- und Umschau

Großer Waldbestand in Gefahr

Einlass von St. Arbeitsdienst und Feuerwehr
RWD Vorken. In der Gegend zwischen Seiden und Ramsdorf war das einem Coesfelder Fabrikanten gehörende, etwa 100 Morgen große Waldgebiet abgeholzt und zur Urbarmachung in Brand gesetzt worden. Unglücklicherweise sprang aber am Mittwochsabend der Wind mit großer Heftigkeit nach Osten über, so daß dadurch nicht nur das Feuer unerwünscht Ausmaße erreichte, sondern vor allem ein großes Waldgebiet bis nach Vorken hin in Gefahr gebracht wurde. Die Ramsdorfer Feuerwehr ließ bald ihre Nachschubkräfte ein und rief sämtliche Wehren der Nachbargemeinde zur Hilfe; desgleichen wurde der Arbeitsdienst aus Vorken alarmiert, der in Eilmärschen zur Brandstelle ausrückte. Auch die St. die Polizei und sämtliche anwesenden Zivilisten wurden bei der Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Bei dem heftigen Wind bestand die Gefahr, daß das Feuer, das sich tief in den Boden eingegraben hatte, auf das Waldgebiet übergriff, was hätte eine Katastrophe und Abriegelung werden könnte. Die Rauchentwicklung war so stark, daß Feuerwehr, Arbeitsdienst und St. nur mit Gasmasken und die übrigen Bekämpfer des Brandes mit nassen Tüchern vor den Augen sich dem zu schützenden Gebiet nähern konnten. Nach viereinhalbstündiger anstrengender Tätigkeit konnte die Brandstelle abgeriegelt werden, so daß die Gefahr des Übergriffens des Feuers auf das Waldgebiet nicht mehr bestand. Das gefährdete Waldgebiet hatte eine Länge von sechs und eine Tiefe von vier Kilometern.

Sechs Jahre Zuchthaus für verbrecherische Neigungen

RWD Münster. Die Jugendstichtkammer verurteilte den 32 Jahre alten Walter Timm aus Münster wegen fortgesetzten Verbrechens der widerrechtlichen Unzucht und wegen Verführung von Jugendlichen zu einer Gesamthaftstrafe von sechs Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Verhandlung brachte widerwärtige und schreckliche Einzelheiten zutage und zeichnete das Bild eines Mannes, der bis in die tiefste Seele verkommen und verdorben ist. Von früherster Jugend an hatte sich Timm seinem stark entwickelten Trieb nach Unzucht und widerstandslos hingelassen und war so zu einer Zerstörung seiner gesamten Gefühle gekommen. Bereits als junger Mensch machte er sich an einen Quinlan heran. Timm suchte sich aus der von ihm geleiteten Jugend- und Pädagogischen Gesellschaft heraus und machte sie sich willenslos gefügig. Er ging aber auch in seinem verbrecherischen Treiben noch weiter und verführte völlig ahnungslose Jungen. Die fünf Mitangeklagten des Timm erlitten eine wesentlich mildere Beurteilung. Sie waren ebenso wie die Zeugen Opfer des Verführers. Teils erfolgte Freisprüche, in einem Falle war die Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt oder aber es wurde wegen der Geringfügigkeit der Verfehlung von einer Bestrafung abgesehen.

70 000 Zentner Flachs rollten an

RWD Geseke. Die Flachsenernte steht in diesen Tagen vor ihrem Abschluß. Die großen Lagerhallen der Geseker Flachsrollen sind nahezu gefüllt mit etwa 70 000 Zentnern Flachs, die in der Zeit von Anfang August bis jetzt in über 700 Waggons aus den Kreisen Warburg, Hörsing, Baderborn, Lippstadt, Brilon, Soest, Olpe, Arnsberg, Bielefeld, Meiberg, Siegen und Wittgenstein angeliefert sind. Der Geldwert für diese Menge Flachs beträgt rund 350 000 RM. Schon aus diesem Betrag kann man den volkswirtschaftlichen Wert ermessen, den der Flachsanhau in der Geseker Flachsrolle bringt. Auf der Geseker Röhle werden 180 Personen, davon 75 Männer und Frauen, in drei Schichten Winter und Sommer ununterbrochen beschäftigt.

75jähriges Bestehen des Wuppertaler Städtischen Orchesters

Jubiläumskonzert und Festfeier.
RWD Wuppertal. Das Städtische Orchester Wuppertal, das in diesen Tagen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltete aus diesem festlichen Anlaß ein Jubiläumskonzert, das zugleich eine Veranstaltung der Gaukulturwoche bildete. Zu diesem Zweck war der Orchesterkörper durch Mitglieder der Städtischen Orchester Köln, Düsseldorf, Jagen und Remscheid auf 122 Künstler verstärkt worden. Der große feierlich geschmückte Saal der Elberfelder Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen der regen Anteilnahme und engen Verbundenheit der heimischen Bevölkerung mit der Musikpflege Wuppertals, was sich auch am Schluß der künstlerischen Darbietungen in einem stürmischen Beifall ausdrückte. Eine Nachfeier, die im Weißen Saal stattfand, vereinte alle Orchestermitglieder mit deren Angehörigen, viele Freunde des Wuppertaler Musiklebens und eine stattliche Anzahl von Ehrengästen. Glückwünsche überbrachten für die Stadtverwaltung Kulturbürgermeister Mühlhausen, Landeskulturminister Brouwers und Vertreter des heimischen Musik- und Konzertlebens, ferner ein Vertreter des Kölner Städtischen und Gürzenich-Orchesters. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Peter Raabe, und die Leiter vieler Städtischer Orchester aus Westdeutschland und den übrigen Teilen des Reiches sandten Glückwunschtelegramme.

Heber 100 Einbrüche in 2 Jahren

22 Einbrecher und Diebe vor Gericht.
RWD Köln. Am Dienstag fand vor der Großen Strafkammer nach 14tägiger Dauer ein Prozeß sein Ende, der sich gegen 22 Angeklagte, 19 Männer und 3 Frauen, wegen schwerer Einbruchsdelikte und Diebstahls richtete. Die Bande hatte in den Jahren 1935-36 über 100 Einbrüche begangen, von denen der Großteil sich auf das letzte Vierteljahr 1936 er-

streckte. Der Hauptangeklagte, der während der Verhandlung zwei Selbstmordversuche unternahm, arbeitete mit größter Dreistigkeit auch allein und erstreckte seine Diebstahlsfahrten auch auf Kreisel und Düsseldorf. Seine Frechheit ging sogar soweit, daß er selbst im Kriminalgebäude einige Diebereien ausführte. Im übrigen wurde von der Bande gestohlen, was nicht nicht- und nagelhart war. Ganze Wohnungen räumten die Diebe aus. Die Diebstahlsbeute betrug auf mindestens 18 000 bis 20 000 RM. Sie wurde zu Spottpreisen an Käufer verkauft.

Verhängt wurden gegen die Hauptangeklagten Zuchthausstrafen von acht bis zu einem Jahr, Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu einem Monat. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Besonders scharf waren die Strafen gegen die Diebe mit drei bzw. einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Gefängnis.

Der 1937er Rheingauer ein Qualitätswein

RWD Rheingau. Bei der in diesen Tagen zur Durchführung kommenden Weinlese zeigen sich Tag für Tag überraschend hohe Qualitätsergebnisse des Traubenertrages. Aus verschiedenen Orten werden bis zu 110 Grad Wechle und mehr — der Höchstausbeute bei Wechle 120 Grad — gemeldet. Von fachverständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Trauben aus den weniger guten Lagen in diesem Jahre eine bessere Qualität aufweisen als das Vorjahresergebnis in den besseren Lagen des Jahres 1936. Der 1937er Rheingauer wird daher — das läßt sich schon jetzt mit Sicherheit sagen — als ein Qualitätswein bezeichnet werden können, der die rückhaltlose Anerkennung des Fachmannes finden dürfte.

Der Hauseigentümer als Brandstifter

RWD Burgau (Mosel). In Burgau an der Mosel entstand am Sonntag nachmittag ein gefährlicher Wohnhausbrand, der jedoch, dank des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr, auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß das Feuer nur in dem mit Heu gefüllten Speicherraum wütete. Bei der Untersuchung der Brandstätte durch die Gendarmerie kam man zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Hauseigentümer selbst Brandstiftung begangen hatte. Der Mann, ein Schneidermeister, hatte sich auf den Dachboden begeben und nach Öffnung der Tür zum Heuspeicher das dort liegende Heu mit einem Streichholz in Brand gesetzt. Bei der Vernehmung wußte er keine Gründe für sein Tun anzugeben. Es scheint sich um eine zeitweise geistige Störung gehandelt zu haben, da der Mann sonst in geordneten Verhältnissen lebt.

Todessturz vom Dach

Schießbahn (Kreis Kempen). Der 16jährige Sohn eines hiesigen Dachdeckers, der seinem Vater bei Arbeiten an einem Hause im Bittiger Wald half, kam beim Absteigen von der Leiter zu Fall und stürzte in die Tiefe. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die nach kurzer Zeit den Tod herbeiführten.



Es gibt nur

EINEN

Matt-Creme

ALLEINIGER HERSTELLER:

4711 KÖLN

ATA
in der Dampfkraft
monst im Un- und Schmutz
ATA putzt und reinigt alles!

Mütter-Verein

St. Anna, Bochum.
Unter lebendem Mitleid, Frau
Elisabeth
Altegeier
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Freitag, d. 8. 10. nachm. 3.30 Uhr, vom Eingang des Gärtners Friedhofes aus. Das Begräbnis findet am Sonntag 10. 10. 1936 um 10 Uhr in der Protestantischen Kirche statt. Um zahlreichem Beistand wird gebittet.
Der Vorstand.

Die Rettungsangelegenheiten sprechen auf Taubstummen Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Gebrauchte Möbel!

Serbe v. 20, 45 u. 65 M.
Zimmer, Werkstätten
von 7 M. an
Küchenmöbel
von 12 M. an
Pötte, Plinthe, etc.
Tische von 4 M. an
Küchenschrank
15 u. 55 M.
Küchenschrank
von 20 M. an
Küchenschrank
von 15 M. an
Metallbett m. Auf-
lage 25 M.
Oberbett
von 15 M. an
Küchenschrank
von 4 M. an
Küchenschrank
15 M.
Küchenschrank
190 M.

Lehrmädchen

für Damen-
schneidererei
sofort gesucht.
Zu erf. i. d. G.
Gehalt, fleißiges
Mädchen
im Alter von 18
bis 20 Jahren, für
alle Hausarbeiten
sofort oder zum
15. Okt. ges. Frau
Wilhelm Schröder,
Bochum, Hoonstr. 37.

Halbtags-

mädchen
für alle Hausarb.
von Familie im
Ehrenfeld gesucht.
Ang. u. B. 910
a. d. Geseke, d. Stg.

Ein Handwerker
ohne Stellung
für eine Werkstatt
ohne Lohn



Sie dürfen sich in trüben
Herbsttagen nicht verzehren
— die berühmte Doppelherz-
Kur muß jetzt über die Energie-
reserven des Körpers wa-
chen, sie erhalten und meh-
ren, für frisches Blut, kraftvolle
Gesundheit und gestählte
Nerven sorgen!

Fabrikniederlagen:

Drogerie Boos, Drusenburgerstraße 72.
Drogerie Piltz, Wismarstraße 211.
E. Plattfaut, Viktorienstraße 3. Drogerie
Steiner, Brückenstraße, Ecke Märkische
Straße 2. Drogerie F. W. Störing, Hellweg 8.
Hamm: Drogerie Kühnel, Amplatz 8.
Langendreer: Drogerie Schulte, Wil-
helmstraße 22, Hauptstraße 41. Linden:
Drogerie A. Feuerstein, Hattlinger Str. 827.
Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen.
Riemke: Drogerie Brune, Herner Str. 353.
Weitmar: Drogerie Held, Hattlinger Straße
225. Drogerie Kapp, Hattlinger Straße 214.
Drogerie Mack, Märkische 386. Wismar-
straße: Drogerie Lugs, Brunschwiler
Straße 52. Werne: Drogerie Levenig,
Winkelstraße 32. Vinke-Drogerie Piepen-
breier, Rolandstr. 2. Allendorf: Drogerie
Beisken, neben der Post.

Morgens, mittags und

abends ein Gläschen

Irgendwo muß es ja sein.
Ruh die irgendwas abhandeln?
Weiß die Leute sicher landen?
Ruh es in die Bettung ein!
Kleinanzeigen überall —
Gefallen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es
schnell durch eine kleine Anzeige.
Für Wunsch wird dann schnell ge-
funden. Klein-Anzeigen sind die
besten Helfer!

Kammer-Lichtspiele

GERTHE

Emil Jannings in

Der Herrscher

Ein Emil Jannings-Film mit:
Marianne Hoppe, Hilde Körber,
Hannes Stelzer, Harald Paulsen,
Theodor Loos, Herbert Höbner.
Dazu
ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Rundfunk.

Freitag, 8. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.10: Lebensübungen
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei der
Freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst
Stiebert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied —
Morgenruft.
8.00: Wetter und Wasserstand — Kalenderblatt
8.10: Ellen Drenth: Frauenturnen.
8.30: Früher Klang zur Arbeitswoche. Es spielt
das Unterhaltungs- u. Funföhrer-Orchester. Leitung: Franz
Mitschke. Mitwirkend: Ein Saxophon - Quintett.
1. Hornist, aufwärts, Marck (Hermann-Webster);
2. Oboist, aufwärts, Marck (H. Komack); 3.
Scherzo (C. F. F. F.); 4. Dorina, Intermezzo (H.
Höfer); 5. Heideberger Jäger, Walzer (H. Krome);
6. Menuett (M. Clement); 7. Polnisches Ständ-
chen (D. Rodert); 8. Als er die Rosen brachte (H.
Vindemann); 9. Polka und Weinländer (C. F. F.);
10. Sag mir, wer du bist (H. Komack); 11. Capos-
Marck (H. Blume).
9.30: Sendepause.
9.45: Nachrichten.
10.00: Deutscher Jücker. Der Weg eines ehe-
maligen Gefangenen. Hörspiel von Franz Reife.
10.30: Gelunder Körper — Gelunder Geist. Da-
viskopel — seine Spiele und Rämpfe.
10.45: Sendepause.
11.15: Pomer, mer! auf.
11.30: Mittagskonzert. Es spielt das Landes-
Sinfonie-Orchester Saarlautern, Leitung: Musikdirek-
tor Ernst Schmeider. 1. Ouvertüre zur Oper „Die
Nacht des Schicksals“ (H. Verdi); 2. Arabeske (G.
Debussy); 3. Tüftlicher Carneval, Sinfonische Bild-
ung (H. Sigmund); 4. Melodien aus der Oper „Der
Barbier von Sevilla“ (G. Rossini); 5. Ballade, Sinfon-
ische Capriccio (G. Milien); 6. a) Walzer (H.
Delibes); b) Capriccio aus dem Ballett „Coppelia“
(L. Delibes).
12.00: Nachrichten — Glückwünsche.
12.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 7. Ouver-
ture zur Operette „Das Mädchen aus der Felsen-
burg“ (H. Sigmund); 8. a) Sinfonische Melodien (H. Sigmund);
b) Grotesker Marsch (H. Sigmund); 9. Sinfonische
Luft, Walzer (H. Sigmund); 10. Melodien aus der
Operette „Die Dorfschönheit“ (H. Sigmund); 11. Flag-
genmarsch (H. Sigmund).
14.00: Nachrichten.
14.15: Märchen von zwei bis drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Mittagskonzert.
16.00: Neue Goldatenbücher. Buchbericht von Dr.
B. W. Effer.
16.15: Fröhliche Musik. Ausführende: Maria
Marcks (Alt); Robert Grape (Klavier). 1. Zwei
heitere Lieder: a) Die Alte (H. Sigmund); b)
Schneiderschneiderei (H. Sigmund); 2. Variationen über ein
Tiroler Lied (H. Sigmund); 3. Zwei heitere Lieder: a)
Tiroler Gschichte (H. Sigmund); b) Die Penne
(Schubert).

16.45: Volk erzählt. Als Böble: Wer wird de
echste Stein?

17.00: Kleine Musik. (Hörspiel - Schallplatten).
1. Vorspiel zur Operette „Walzerkönig“ (H. Sigmund);
2. Rosen aus dem Süden, Walzer (H. Sigmund);
3. Tüftlicher Marsch (H. Sigmund).
17.15: Zum Feierabend. Es spielt das Unter-
haltungs-Funföhrer-Orchester. Leitung: Franz Mitschke.
Mitwirkend: Günter Mühlbauer (Saxophon).
1. Ein Künstlerfest, Ouvertüre (Sigmund); 2. Canzo-
netta (Sigmund); 3. Aus vergilten Blättern (Sigmund);
4. Günter Mühlbauer singt; 5. Fantasie aus
„Der Troubadour“ (Verdi); 6. Blumenwalzer (De-
libes-Dolmayer); 7. Sagenferende (Sander); 8.
Viebschönheit (Sander); 9. Günter Mühlbauer
singt; 10. Wo die Donau fließt (Sigmund); 11.
Tanzgedicht (Sigmund); 12. Frühlings am Lago
maggiore (Verdi).
18.30: Heimatklub Münsterland in Folge I. B.
Sprecher: Dr. Holzamer.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Abendkonzert. Es spielt die Kölner Or-
chester-Gemeinschaft, Leitung: Fritz Gronowitsch. Es
singen: Wilhelm Kessler (Tenor); Friede Dietrich
und Hans Bach an zwei Stellen. 1. Hornistischer
Künstlerkonzert (S. Sigmund); 2. „Künstlerkonzert“,
Folge (H. Sigmund); 3. Trompeter und Trommler.
b) Die Puppe, c) Der Krieger, d) Kleiner Mann —
kleine Frau, e) Der Ball; 3. Aus der Oper „Rigo-
letto“ (H. Verdi); 4. Fröhlicher Marsch in Garmisch, Walzer
(H. Sigmund); 5. Das Hühnerlied, Ouvertüre (H. Sigmund);
6. „Süßlich der Alpen“, Folge (H. Sigmund);
7. In einer Gassenstadt, b) Terrasse am Meer, c)
Blumen-Gesang, d) Tarantelle; 8. Zwischenspiel aus
der Operette „Tausendundeine Nacht“ (H. Sigmund);
9. a) Nur für Natur, Walzer aus der Operette
„Der lustige Krieg“ (H. Sigmund); b) Treu sein,
das liegt mir nicht, Lied aus der Operette „Eine
Nacht in Venedig“ (H. Sigmund); 10. a) Walzer
(H. Sigmund); b) Marionette (H. Sigmund); c) Saltarello
(H. Sigmund); 11. Melodien aus der Operette „Der
letzte aus Dingsda“ (H. Sigmund); 12. Diavoletti
(H. Sigmund); 13. Abschied der Gladiatoren,
Marsch (H. Sigmund).
21.00: Rehn Minuten.
21.10: Kammermusik und Dichtung. Ausführende:
Das Peter-Quartett. 1. Streichquartett F-dur Werk
15, Ballade (Joh. Haydn). Der Geburtstag von Jo-
hann Heinrich Bach, 2. Streichquartett F-dur B. 100
(H. Sigmund).
22.00: Nachrichten — Sportnachrichten.
22.30 bis 24.00: Musik zur heißen Nacht.

Samstag, 9. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Lebensübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Erich Schneidmünd.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied —
Morgenruft.

Den Tag verstehen —
die Zukunft erkennen:
Zeitung lesen!

Kenate Müller gestorben



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Dr. Berlin, 7. Okt. (Drabth.) Die bekannte Filmschauspielerin Kenate Müller ist am Donnerstag früh in einem Berliner Sanatorium gestorben.

Flüchlinge aus Schanghai wieder in der Heimat

Ankunft mit der „Greifenau“ in Bremerhaven.

Dr. Bremerhaven, 7. Okt. (Drabth.) Der Dampfer „Greifenau“ aus dem Norddeutschen Lloyd, der sich bei Ausbruch des chinesisch-japanischen Konflikts in den fernöstlichen Gewässern befand und in Schanghai über 500 Flüchtlinge an Bord nahm, kam Donnerstagsfrüh in Bremerhaven an und landete dort den Flüchtlinge. Der weitestgehende Teil hatte bereits in einer Reihe fernöstlicher Häfen das Schiff wieder verlassen.

An Bord der „Greifenau“ befanden sich in Bremerhaven noch 29 deutsche Flüchtlinge, die zum größten Teil völlig mittellos in der Heimat ankommen. Die Auslandsorganisation der NSDAP, die die Flüchtlinge betreute, hat ihnen die Rückkehr nach Deutschland nach besten Kräften erleichtert. Das Amt für Volkswohlfahrt übernimmt jetzt die weitere Betreuung. Es verhalf die Rückkehrer mit Bezugsgeldern für Kleiderbeschaffung und mit Fahrkarten bis zum Heimatort. In den Fällen, wo sie keine Angehörigen in Deutschland hatten, wurden sie den Eltern der NSDAP in Thüringen, Bayern oder anderen Gegenden Deutschlands nach freier Wahl zugeteilt.

Als der Dampfer am Donnerstagfrüh in Bremerhaven am Pier lag, begrüßte der Zweigstellenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Dr. K. K. K. K., die Flüchtlinge im Namen von Gauleiter Goebbels. Gleichfalls hatten sich Vertreter der NSDAP aus Berlin und Bremerhaven zu dieser Begrüßungsfeier an Bord eingefunden.

20 000 Spanien-Flüchlinge kehren zurück

Großzügige Maßnahmen der nationalspanischen Behörden.

Dr. Bilbao, 7. Okt. (Drabth.) Im Zusammenhang mit der von der französischen Regierung angeordneten Ausweisung sämtlicher Spanien-Flüchlinge erwartet man die Rückkehr von rund 20 000 Menschen in ihre baskische Heimat. Die nationalspanischen Behörden haben im großen Umfang Vorbereitungen getroffen, um Unterkunft, Verpflegung und Arbeitsmöglichkeiten für die Heimkehrer sicherzustellen. Täglich überschreiten bis zu 1000 Personen die Grenze Biscaya-Francia, um sich auf nationalem Gebiet niederzulassen. Die nationalen Behörden führen die Heimkehrer in großen Autobussen nach San Sebastian, wo sie nach Regelung ihrer Angelegenheiten in ihre Heimat weiterbefördert oder aber vorläufig in städtischen Quartieren untergebracht werden.

Eröffnung der Weiffälischen Kunstausstellung 1937

Dr. Dortmund, 6. Oktober. (Drabth.) Im Festsaal des historischen Rathauses wurde am Mittwoch die Weiffälische Kunstausstellung 1937 in feierlichem Rahmen eröffnet.

Bürgermeister Dr. Bagenhoff begrüßte die zahlreichen Anwesenden und dankte allen, die sich um die Ausstellung verdient gemacht haben. Er wünschte weiterhin den beteiligten Künstlern, daß ihrem künstlerischen Schaffen auch der materielle Erfolg nicht verfallen möge. Die diesjährige Kunstausstellung habe eine besondere Note dadurch erhalten, daß der Führer in München Richtlinien für die deutsche Kunst aufgestellt habe.

Der Landesleiter des Amtes der bildenden Künste Westfalen-Süd, Architekt Witz, Stom-

Wolkenbrüche und Ueberflutungen

Schwere Unwetter in Italien

Selbst die Eisenbahnverbindung Rom-Florenz war unterbrochen
Der telefonische Verkehr mit den europäischen Hauptstädten vorübergehend abgerissen

Dr. Mailand, 7. Oktober. (Drabth.) Italien wird derzeit von einer neuen Unwetterwelle heimgesucht, die in verschiedenen Gegenden große Verheerungen anrichtet und auch einige Menschenleben gefordert hat. In der Nähe von Molino del Ballone wurde eine Eisenbahnlinie stark beschädigt, so daß der Verkehr auf vorübergehend drei Tage unterbrochen ist. Vier Personen sind in den Fluten des Hochwassers ertrunken. — Bei San Felice Grillo überfluteten zu Tal stürzende Wassermassen, die keinen Abfluß finden konnten, ein Haus, das zusammenstürzte und die Bewohner, ein Ehepaar mit zwei Kindern, unter den Trümmern begrub. Die Leichen der vier Opfer wurden mehrere Kilometer weit von den Fluten weggetragen. Bei Bittaccio überflutete das Hochwasser eine Papierfabrik. Im Bologneser Appennin ist der Fluß Reno aus den Ufern getreten und verursacht schwere Beschädigungen.

Das Unwetter in der Nacht auf Donnerstag hat in ganz Mittelitalien schweren Schaden angerichtet. Die direkte Eisenbahnlinie Rom-Florenz ist in der Gegend des Trasimenischen Sees infolge großer Ueberflutungen unterbrochen worden, so daß alle Flüge über die Küstenlinie gestoppt werden mußten und erst mit mehrstündigen Verspätungen ihr Ziel erreichen konnten. Ebenso ist der telefonische und telegraphische Verkehr der italienischen Hauptstadt nicht nur mit den

zentraleuropäischen Hauptstädten, sondern auch mit Paris und London während des ganzen Vormittags und den ersten Mittagsstunden unterbrochen gewesen.

Rom wurde in den Morgenstunden des Donnerstags von einem mit Wolkenbrüchen verbundenen Unwetter heimgesucht, das an verschiedenen Stellen der Stadt zur Unterbrechung des Straßenverkehrs führte und auch beträchtlichen Sachschaden anrichtete.

Eineinhalb Meter hoch steht das Wasser in den Gassen

Dr. Paris, 7. Oktober. (Drabth.) Die Ueberflutungen der letzten Tage in den französischen Pyrenäen haben allein in den hochgelegenen Teilen des Departements Ariège Schäden angerichtet, die auf weit über 10 Millionen Franc geschätzt werden. In dieser Gegend sind 15 Dörfer völlig zerstört. Zahlreiche Fabriken, von denen einzelne bis zu 500 Arbeiter beschäftigten, mußten die Arbeit auf längere Zeit einstellen. In fast sämtlichen Gassen der Gegend hat das eingebrachte Wasser eine Höhe von 1,50 Meter erreicht. Viele Hundert Tonnen noch nicht verarbeiteten Holz wurden von den Fluten mitgerissen. Man rechnet damit, daß mehrere Monate vergehen, bis die Aufräumarbeiten abgeschlossen sein werden.

Der bunte Tag

Vater des 38. Kindes geworden!

Dr. Walsrode, 7. Oktober. (Drabth.) Dem 64-jährigen Einwohner August T. hiesig in Rehme wurde das 38. Kind geboren. T., dessen ersten beiden Frauen gestorben waren, lebt jetzt in dritter Ehe, so daß drei Frauen die Mutter seiner Kinder sind. Von den 38 Kindern leben noch 34. 60 Großkinder sind die Nachkommen dieses wohl kinderreichsten Familienvaters Deutschlands.

Zwei Opfer der Arbeit

Bei Rammarbeiten verunglückt

Dr. Gießen (Krs. Jerichow), 7. Okt. (Drabth.) Bei Rammarbeiten am Außenblei-Kanal verunglückten am Mittwoch früh der Rammmeister Stach und der Rammkarl Hein tödlich. Die beiden Opfer der Arbeit stammten aus Berlin.

Kabiatler Autodieb zur Strede gebracht

Entschlossenes Zupacken eines Berliner Polizeibeamten

Dr. Berlin, 7. Oktober. (Drabth.) In Wilmersdorf stellte am Donnerstag früh ein Polizeibeamter einen Autodieb, der sich gerade auf Rückkehr von einer Einbruchsfahrt befand. Es kam zwischen dem Verbrecher und dem Beamten zu einem aufregenden Kampf.

Bis schließlich der Beamte in der Notwehr seine Dienstwaffe zog und den gemeingefährlichen Burschen niederstieß.

Der Autodieb, ein 34-jähriger Borsdorf-Geliebter, mußte seine Wagenpapiere vorzeigen, die sich bei näherer Prüfung als gefälscht herausstellten. Als der Beamte den Verbrecher zum Aussteigen aufforderte, ließ dieser plötzlich mit einem schweren Meißel auf ihn ein. Der Beamte sprang zur Seite, konnte aber, als Zielmensch in diesem Augenblick mit Vollgas davonfahren wollte, das Trittbrett des Wagens erreichen. Während der rasenden Fahrt

versuchte der rabiate Bursche, seinen Verfolger durch Gieße ins Gesicht vom Wagen zu stoßen, bis dieser in der Notwehr einen Schuß auf den Verbrecher abfeuerte.

Zielmensch fiel, in die Brust getroffen, bewußtlos zusammen, und das fahrerlose Fahrzeug raste gegen einen Baum. Der Beamte, der noch rechtzeitig hatte abpringen können, sorgte für

mel (Böhm), überbrachte den Dank der Reichskammer der bildenden Künste an die Stadt Dortmund, die auch in diesem Jahre wieder das „Haus der Kunst“ für die Ausstellung zur Verfügung gestellt habe. Die Jury habe ihre schwierige Aufgabe glänzend gelöst. Selbstverständlich sei es nicht möglich gewesen, allen Wünschen der Künstler Rechnung zu tragen. Während bei der Auswahl der eingereichten Werke sei einmal der Gesamteindruck der Ausstellung gewesen, zum anderen die Mindestanforderungen, die vom Standpunkt des Nationalsozialismus aus unter Berücksichtigung

die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo der Verbrecher bald nach seiner Einlieferung starb. In dem Wagen fand man neben zahlreichen Einbruchswerkzeugen viel Diebesgut. Zielmensch war der Polizei wegen zahlreicher Straftaten schon hinlänglich bekannt.

Teilhhaber und Sparer um eine Million Zloty geschädigt

Nachhafte Pleite eines jüdischen Bankiers in Lodz

Dr. Warschau, 7. Okt. (Drabth.) In der polnischen Öffentlichkeit erregt ein raffinierter Bankbetrug des Juden Szajja Mendelsohn in Lodz großes Aufsehen. Mendelsohn hatte sein „Bankunternehmen“ vor einiger Zeit gegründet und die Spareinlagen dadurch zu steigern versucht, daß er Zinssätze bis zu 24 Prozent jährlich (!) zu zahlen versprach. Am Mittwoch mußte die Bank ihre Zahlungen einstellen, nachdem die Kassen leer waren, sondern auch die Konten bei anderen Banken abgehoben waren. Mendelsohn selbst ist mit dem von ihm unterschlagenen Geld spurlos verschwunden. — Die Verluste, die die Teilhaber und Sparer durch den Betrug des Juden erleiden, sollen sich auf eine Million Zloty belaufen.

Großfeuer färbt eine argentinische Kaserne ein

Dr. Buenos Aires, 7. Oktober. (Kunthpr.) In der Kaserne des zweiten Artillerie-Regiments aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das sämtliche Gebäude in ganz kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Zur Zeit des Brandes waren nur 10 Offiziere und Mannschaften anwesend, während der Rest an Manöverübungen teilnahm. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Pesos geschätzt, wobei allerdings Munition und Ausrüstungen nicht eingerechnet sind. Personen kamen nicht zu Schaden. Lediglich der isolierten Lage der Kaserne ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die Stadt übergriff.

Wie ergänzend gemeldet wird, ist das schnelle Ausbreiten des Brandes darauf zurückzuführen, daß auch das Munitionslager in Brand geriet. Zudem traf die Feuerwehr infolge ihrer mangelhaften Organisation zu spät an der Brandstätte ein, um noch wirkungsvoll eingreifen zu können.

„Der Großen Deutschen Kunstausstellung“ in München.

Auf die ausgestellten Werke eingehend betonte Architekt Stommel, daß die Jury bemüht gewesen sei, das Beste zusammenzufassen, um ein einheitliches Bild zu erzielen. Von Entartung sei auf der Weiffälischen Kunstausstellung nichts mehr zu sehen. Aber auch das Schwache, Wertlose und Ungekonnte sei ausgeschlossen worden. Nur durch sorgfältige Sichtung der auszustellenden Werke könne die bestmögliche Entwicklung und damit die erforderliche Leistungssteigerung erreicht werden. Die unberücksichtigt gebliebenen Künstler müßten sich auf ihre wahre Bestimmung und auf ihre Verantwortung gegenüber allen Volksgenossen besinnen und von neuem beginnen, statt hilflos um sich zu blicken und zu verzagen.

Ein Fürstengrab aus der Hallstattzeit

Dr. Stuttgart, 7. Okt. (Drabth.) In einem Garten der Steinhalben-Siedlung auf dem Steinhalbenfeld bei Stuttgart-Gartnertal wurde durch Zufall die Grabanlage eines Fürsten aus der Hallstattzeit entdeckt. Einer der dortigen Siedler war mit Gartenarbeiten beschäftigt, als er in etwa 25 Zentimeter Tiefe auf einen Gegenstand stieß, der sich bei näherer Untersuchung als Bronzefasche herausstellte.

In richtiger Erkenntnis der Tragweite dieses Fundes benachrichtigte er die staatliche Altertümerverwaltung, deren Direktor Dr. Feck und Landeskonservator Dr. Maret sich sofort an die Freilegung des Fundes machten. Außer dem gut erhaltenen Bronzefasche entdeckte man eine Reihe von Goldfunden, so einen goldenen Stirnreif, einen goldenen Armreif und zwei kleine goldene Ringe, die vermutlich zum Befestigen des Stirnreifes gedient hatten. Ferner waren dem Grab aus der frühen Hallstattzeit (etwa 600 Jahre vor Chr. Geburt), um das es sich bei dieser Fundstelle zweifellos handelt, verschiedene Bronzefasche und zwei Lanzen beigegeben. Von den Lanzen sind die etwa 30 Zentimeter langen Eisenspitzen noch gut erhalten.

Dieses Fürstengrab ist nur einige 100 Meter von dem ersten Fürstengrab aus der Hallstattzeit entfernt, das vor drei Jahren freigelegt wurde und dessen ebenfalls reichhaltige Goldfunde zum Stolz der staatlichen Altertümerverwaltung in Stuttgart gehören. Die Ausgrabungsarbeiten, die hoffentlich noch weitere wertvolle Aufschlüsse über die schwäbische Frühgeschichte bringen und vielleicht noch wertvolle Funde zutage fördern, werden fortgesetzt.

Ein Spiegel Mostaus in Budapest verhaftet

Eine bolschewistische Spionageorganisation aufgedeckt

Dr. Budapest, 7. Okt. (Drabth.) Der Budapest Kriminalpolizei ist jetzt ein besonders guter Fang gelungen. Bereits seit längerer Zeit war es der Polizei gelungen, die ungarischen Spione aufzufassen, die für die ungarischen Fragen auf die Abteilung der Mostauer Kommunistischen Internationale regelmäßig zuverlässige Informationen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns erzielten. Eingehende Nachforschungen der Polizei führten zu der Feststellung, daß in Budapest ein gewisser Johann Andor eingetroffen war, der hier auf großem Fuße lebte und in enger Beziehung zu verdächtigen Elementen stand. Es wurde festgestellt, daß Andor in Budapest einen auf den Namen Martin Friedmann lautenden rumänischen Pass besaß und fortgesetzt Reisen im ganzen Lande unternahm. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Andor der Vertretung der Mostauer Kommintern in einer europäischen Hauptstadt Nachrichtenmaterial über Ungarn gegen entsprechende Vergütung angeboten hatte. Es gelang der Polizei, eine Liste der Personen in die Hand zu bekommen, mit denen Andor in Unruh zusammenarbeitete. Schließlich konnte die Polizei zur Verhaftung von Andor alias Friedmann greifen. Er ist mit vier seiner Selbsthelfer dem Militärgericht übergeben worden, vor dem er sich wegen Spionage zu verantworten haben wird.

Wie „Daily Telegraph“ aus Peking meldet, hat der Erste Sekretär der britischen Botschaft einen Nervenzusammenbruch erlitten; er wird nach einem Sanatorium in Europa gebracht werden. Die Erkrankung wird auf Ueberarbeitung und auf die schrecklichen Einbrüche zurückgeführt, die er in einem von ihm betreuten Flüchtlingslager gewonnen hat.

Ein Antrag, der ein Verbot der Freimaurerei durchsetzen wollte, wurde vom Schweizerischen Ständerat abgelehnt.

Im ganzen freundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Offen-Wülheim

Vorhersage für Freitag: Nach recht kühler Nacht mit Bodenfrostgefahr zeitweise starke Bewölkung, doch noch immer freundlich und trocken, mäßige Winde um Nordwest, Temperaturen bis 15 Grad anstehend.

Vorhersage für Samstag: Nachts sehr kühl, in Bodennähe Frostgefahr, morgens vereinzelt neblig, tagsüber bei östlichen Winden wolfig und geringe Niederschlagsneigung.

Wahrscheinl. Wetterentwicklung: Noch trocken.



Es muss etwas daran sein

wenn viele hunderttausend Hausfrauen sagen: Das selbsttätige Waschmittel Standard reinigt fabelhaft, es entwickelt reichen Schaum, der schonend allen Schmutz aus der Wäsche löst.

STANDARD SCHAUMT AUS EIGENER KRAFT!

